

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Wertages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Wort u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufsp. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Telefon: 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Werbefamulung, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Retikolen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Telefon: 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 288

Donnerstag, 10. Dezember 1925

32. Jahrgang

## Gegen das Wirtschaftselend!

### Die Forderungen der Gewerkschaften

Der Bundesausschuß des ADGB hielt am 8. Dezember seine erste Sitzung nach dem Breslauer Kongress ab. Er beschäftigte sich vor allem mit der jetzigen Wirtschaftskrise und ihren schweren sozialen Folgeerscheinungen für Millionen von Arbeitern und Angestellten. Im Anschluß an eine eingehende Debatte faßte der Bundesausschuß die Forderungen, die er zur Überwindung der Wirtschaftskrise und zur Erleichterung des Schicksals der von ihren Auswirkungen betroffenen Arbeitnehmer zu stellen hat, in folgender einstimmig angenommenen Entschließung zusammen:

„Durch die augenblickliche Wirtschaftskrise sind bereits mehr als eine Million Arbeiter völlig aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet und weitere große Massen nur noch teilweise beschäftigt. Die Gewerkschaften haben unablässig und schon zu Zeiten, als die wirtschaftlichen Voraussetzungen günstiger waren, die Vereinigung der Wirtschaft von allen parasitären Gebilden und überflüssigen Kosten gefordert. Das ist leider erfolglos geblieben. Das Unternehmertum hat die Vereinigung der Wirtschaft nur im Abbau der Sozialpolitik, in der Entlassung von Arbeitnehmern, in einer Niedrighaltung der Arbeitslöhne und Verlängerung der Arbeitszeit gesehen. Geblieben sind die überflüssigen Unternehmerrisikofaktoren, die viel zu vielen Direktoren, leitenden Beamten und Aufsichtspersonen, der Verkauf ungenutzter Produktionsmittel, die viel zu hohen Handelspreisen und Zwischengewinne sowie die unerträglich hohen Gehältern. Während auf der einen Seite die Kaufkraft der breiten Massen abgedrosselt wurde, unterblieb auf der anderen Seite die notwendige und mögliche Senkung der Preise. Das Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Warenpreisen mußte zu einer Abwärtsbewegung der Wirtschaft führen.“

Aus dieser Erkenntnis geht mit vollkommener Klarheit hervor, daß diese Krise nicht behoben werden kann durch eine weitere Senkung der Löhne und der Kaufkraft der noch Arbeitenden, sondern daß dies im Gegenteil unfehlbar zur Verschärfung und Verlängerung der Krise führen würde. Zur Gesundung der Wirtschaft ist die Senkung der Kaufkraft der breiten Masse ein unbedingtes Erfordernis. Nichtsdestoweniger mehrten sich die Meldungen, daß Unternehmer die gegenwärtige Notlage dazu ausnützen, unter Androhung der Entlassung willkürlich Lohnkürzungen vorzunehmen. Aus sozialen und allgemein wirtschaftlichen Gründen legt der Bundesausschuß gegen diese Veruche scharfe Verwarnung ein und fordert bei dem gerechten Abwehrkampf alle mögliche Unterstützung der Öffentlichkeit und der Behörden.

Der Bundesausschuß versichert sich nicht der Erkenntnis, daß neben den Fehlern und Versäumnissen der inneren Wirtschaftsführung krankhafte Erscheinungen in der Weltwirtschaft und besonders der europäischen Wirtschaft die deutsche Wirtschaftskrise verschärfen. Statt durch die Herstellung einer europäischen Wirtschaftseinheit eine wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung in allen Ländern zu schaffen, werden um die einzelnen nationalen Wirtschaften Söllmauern errichtet und erhöht. Der Wahnsinn dieses Beginns wird durch

die gleichzeitige Krise in den verschiedenen Ländern Europas aufs anschaulichste illustriert. Die Gewerkschaften richten an die Reichsregierung das dringende Verlangen, energisch und führend die Pläne einer wirtschaftlichen Vereinigung der europäischen Länder zu fördern.

Den Opfern der durch eine verfehlte Wirtschaftsführung hervorgerufenen Krise die Lebensmöglichkeit zu sichern und ihre Arbeitskraft zu erhalten, ist ein unbedingtes soziales sowie volkswirtschaftliches Gebot. Die bisher vom Reichsausschuß beschlossene Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung kann den tatsächlichen Bedürfnissen in keiner Weise genügen. Neben einer ausreichenden Unterstützung völlig Arbeitsloser ist auch Kurzarbeitern eine solche zu gewähren. Ferner ist die den Bezug von Unterstützung vielfach einschränkende Bestimmung der heute noch bestehenden Regierungsverordnung über Erwerbslosenfürsorge zu ändern bzw. zu beseitigen. Der produktiven Erwerbslosenfürsorge müssen von Reich und Staat die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Arbeitslosen mit wirtschaftlichen Notstandsarbeiten umfassend zu beschäftigen. Für die Durchführung von Notstandsarbeiten, Vergebung von Arbeitsaufträgen und Arbeitsbeschaffung ist ein enges Zusammenarbeiten aller Reichsämtler, der einzelnen Länder und Gemeinden notwendig. Um eine klare Rechtsgrundlage der künftigen Erwerbslosenfürsorge zu schaffen, ist eine beschleunigte Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes unerlässlich.“

Im weiteren Verlauf der Bundesausschusssitzung erstattete Splietz Bericht über die bisherigen Beratungen des Sozialpolitischen Ausschusses des ADGB zum Entwurf des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Der Stellung der Beiträge und der Unterstützungen entsprechend der Verdiensthöhe wurde zugestimmt mit der Maßgabe, daß die Mindestunterstützungssätze, wie sie der Entwurf vorsieht, erhöht und auch höhere Lohninkommen, etwa bis zu 60 M wöchentlich, bei der Bemessung der Unterstützung berücksichtigt werden. Es wird die Einbeziehung der Kurzarbeiterunterstützung verlangt. Der Rechtsanspruch auf die Versicherungsleistung muß reiblos durchgeführt werden. Hinsichtlich des Personaltarifes, der Pflichtarbeit und der Streik Klausel muß der Entwurf grundlegend gefaßt werden. Der Kosten- und Gefahrenausgleich der Versicherung muß auf einen Beitrag aufgebaut werden, der für das ganze Reich und für alle Gewerbe einem einheitlichen Prozentsatz der Löhne entspricht. Der Verwaltungsaufbau der Versicherung muß so geregelt werden, daß die Beitragsträger — Versicherte und ihre Arbeitgeber — entscheidenden Einfluß auf die Verwaltung und die Geschäftsführung der Versicherung erhalten. Da die Arbeitslosenversicherung und der öffentliche Arbeitsnachweis organisch verbunden sein müssen, ist auch der Arbeitsnachweis dem entscheidenden Einfluß der Wirtschaft, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu unterstellen. — Der Bundesausschuß stimmte diesen Ausführungen einmütig zu.

## Soll Deutschland ratifizieren?

### Die Propagandawoche des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Seit die Internationale Arbeitskonferenz zu Washington im November 1919 fast einstimmig das Abkommen über die achtstündige tägliche Arbeitszeit angenommen hat, ist von der Arbeiterklasse der verschiedenen, für die Ratifizierung des Abkommens in Frage kommenden Länder immer wieder auf eine solche Ratifizierung hingewirkt worden. Die Beschlüsse vieler Kongresse, sowohl der Landeszentralen wie auch der Internationalen zeugen für dieses Bestreben. Was demgegenüber an positiven Erfolgen bisher zu verzeichnen ist, scheint gering.

Die Schwierigkeiten liegen nicht zuletzt darin begründet, daß kein Land mit der Ratifizierung vorangehen will. Diese Schwierigkeiten könnten eigentlich dadurch als behoben gelten, daß das Abkommen Ratifikationen mit der Bedingung der Gegenseitigkeit unter verschiedenen Staaten vorsieht. Hingegen kommt aber die grundsätzliche Abneigung gegen eine internationale Bindung sozialpolitischer Natur. Demgegenüber sehen aber die Bestimmungen des Washingtoner Abkommens keineswegs einen starren Achtstundentag vor; sie kennen auch ganz wesentliche Ausnahmen. Auf der andern Seite hat sich praktisch der Achtstundentag in den meisten Industrieländern durchgesetzt. In Deutschland erwies sich durch die letzte Statistik des A. D. G. B. (Erhebungswoche 3.—8. November 1924), daß in sieben Berufen (Baugewerbe, Buchdruckergewerbe, chemische Industrie, Holzgewerbe, Metallindustrie, Schuh- und Textilindustrie) und in 14 verschiedenen Wirtschaftszweigen von je 100 der erfaßten Betriebe und Beschäftigten länger als 48 Stunden arbeiteten:

über 48 Stunden	
Betriebe:	Personen:
24,3	45,4
davon über 54 Stunden	
Betriebe:	Personen:
4,5	10,7

Damals also konnte bereits für mehr als die Hälfte der deutschen Arbeiterklasse der Achtstundentag bzw. die Achtundvierzigstundentage als zurückerobert gelten. Eine Umfrage vor kurzer Zeit ergab, daß inzwischen weitere Rückgewinnungen zu verzeichnen sind. Man könnte demgegenüber vielleicht einwenden, daß das Bild der Arbeitszeit in Deutschland durch die immer mehr grassierende Kurzarbeit beeinflusst und entstellt wird. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß gerade bei der letzten Umfrage des ADGB die Verkürzungen der Arbeitszeit in Betracht gezogen wurden, die tariflich geregelt sind. Der Tarif regelt aber bekanntlich nur die volle Normalarbeitszeit.

Wenn heute nun in Deutschland von Arbeitnehmerseite mit besonderer Dringlichkeit die Forderung nach Beilegung der allzu dehnbaren und ungenügenden Arbeitszeitverordnung vom 21. 12. 1923 und nach Ratifizierung des Washingtoner Abkommens und Schaffung eines neuen deutschen Arbeitszeitgesetzes erhoben wird, so ist diese Forderung sowohl vom deutschen Standpunkt wie von dem Grundgedanken internationaler Verständigung aus durchaus gerechtfertigt. Die heute geltende Arbeitszeitverordnung konnte nur erlassen werden unter Auswirkung der furchtbaren Inflationskrise und der Erschütterung des gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Einflusses; sie ist auch vom Reichsarbeitsminister Brauns mehr als einmal als eine „Notverordnung“ gekennzeichnet worden. Die heutige wirtschaftliche Situation aber ist anderer Art. Aus Zusammenbrüchen und Umstellungen heraus sucht die Wirtschaft heute wieder nach einer festen und konsolidierten Grundlage ihrer Entwicklung. Gerade in dieser Situation ist auch die Konsolidierung der Grundlagen des Arbeitsverhältnisses umso wichtiger. Die Arbeiterklasse will an dem Wiederaufbau der Wirtschaft in jeder Weise mitwirken, aber sie wird nicht zulassen, daß Umstellungen der kapitalistischen Wirtschaft mit einem Kaufbau an den Kräften des Volkes bezahlt werden. Außerdem können die deutschen Arbeiter für sich in Anspruch nehmen, daß aus der Praxis und auch aus wissenschaftlichen Untersuchungen heraus der Nachweis erhöhter Arbeitsintensität und Leistung bei Verkürzung der Arbeitszeit erbracht worden ist. Die Einwände des Unternehmertums, daß Bindungen sozialpolitischer Natur wie die Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft beeinträchtigen, sind so alt wie die Sozialpolitik selbst. Sie sind durch die Entwicklung stets widerlegt worden. In diesem Zusammenhang sind auch die Lohnkonflikte zu betrachten, die in letzter Zeit stark in den Vordergrund getreten sind. Ganz allgemein bedeuten geringe Löhne natürlich immer eine Gefahr für die Einhaltung verkürzter Arbeitszeit. Um das zum Leben Notwendigste zu verdienen, wird diese und jene Arbeitergruppe gezwungen sein, Überstunden auf sich zu neh-

## Vor der Entscheidung

### Noch kein endgültiger Beschluß der Reichstagsfraktion

Die Frage „Große Koalition?“ — sollte gestern in der Sitzung unserer Fraktion entschieden werden. Jedoch die Beratung wird heute fortgesetzt; offenbar bestehen in der Fraktion selbst starke Meinungsverschiedenheiten. Ueber das bisherige Ergebnis verbroitete der „Soz. Pressedienst“ durch Junts folgende Meldung:

Die am Mittwoch nachmittags um 4 Uhr begonnenen Beratungen der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden um 9 Uhr vertagt. Sie sollen heute nach der Plenarsitzung des Reichstages fortgesetzt werden. Die Reichstagsfraktion beschloß bei der Vertagung das Thema der Debatte und den vorläufigen Ausgang der Diskussion als vertraulich zu behandeln.

Auf Grund der in der Morgenpresse angefertigten Kombinationen erscheint es angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Fraktion einmal die Voraussetzungen für den Eintritt der SPD in die große Koalition erörterte und sich gleichzeitig mit den politischen Schlussfolgerungen für den Fall, daß die große Koalition scheitern sollte, beschäftigte. Es braucht nicht weiter betont zu werden, daß die von uns an eine Beteiligung in der großen Koalition geknüpften Voraussetzungen besonders auf dem Gebiete der sozialen Politik liegen und die Fragen der Arbeitszeit, des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag, der Beamtenbesoldung und der Erwerbslosenfürsorge betreffen.

Im Anschluß an die Plenarsitzung traten seit sämtlichen Fraktionen zur Beratung der gegenwärtigen politischen Lage zusammen. Diesen Erörterungen war vormittags eine inter-

fraktionelle Besprechung der für die Beteiligung an der großen Koalition in Frage kommenden Parteien vorausgegangen. Ein Ergebnis zur Lösung der Krise wurde auch in diesen Beratungen nicht erzielt, da die maßgebenden Fraktionen noch nicht Stellung genommen hatten. Das Zentrum und die Demokraten beharren auf die Bildung der großen Koalition, während die Volkspartei erst am Donnerstag zu dieser Frage Stellung nehmen wird.

## Schwarz-weiß-rote Wirtschaft

Die thüringische Regierung erhält ein Mißtrauensvotum — und bleibt im Amte.

SPD. Weimar, 9. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Am Mittwochvormittag wurde im Thüringer Landtag in namentlicher Abstimmung der Antrag der Deutschen Nationalen Partei auf Mißbilligung der Thüringer Reichsregierung wegen ihres Verhaltens bei der Verabschiedung des Locarno-Vertrages durch den Reichsrat mit 36 Stimmen der Deutschen Nationalen, des Landtages, der Thüringischen Freiwirtschaftspartei, der Nationalsozialisten und der Kommunisten gegen 12 Stimmen der Deutschen Volkspartei bei 22 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses verlangte Genosse Frölich von den Reichsparteien, daß sie ihre Regierung wegen mangelnder Vertrauens zum Rücktritt veranlassen sollten, wie das seinerzeit von der sozialdemokratischen Regierung und zwar mit Erfolg verlangt wurde. Dabei besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Situation von heute und der von damals. Die jetzige Mißbilligung kommt von der eigenen Regierungsmehrheit, während sie damals von der bürgerlichen Opposition, die die Unterstützung der Kommunisten fand, ausging. Ein Antrag auf Unterbrechung der Sitzung, um der Regierung Zeit zur Stellungnahme zu geben, wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien ließen deutlich erkennen, daß die Zustimmung zu dem völkischen Mißbilligungsantrag für sie lediglich ein taktisches Manöver war und sie nicht daran denken, die Regierung deshalb abzuberufen.



# Das Ende der Dolchstoßfarce

## Die Urteilsbegründung

In der Begründung des von uns gestern mitgeteilten Urteils im Münchener Dolchstoßprozeß, durch das der Genosse Gruber 3000 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis zubilligt erhält, wird u. a. gesagt: Die in der „Münchener Post“ behauptete Geschichtsfälschung der Dolchstoßthese ist nicht erwiesen. Bewährt und abschließend auf die Zertrümmerung der deutschen Wehrmacht gerichtete Handlungen hinter der Front sind in den späteren Kriegsjahren erfolgt. Dazu zählen besonders die revolutionäre Propaganda in Wort und Schrift, Meutereien in Meer und Marine, auch einzelne Streiks. Solche Handlungen sind von Angehörigen der U.S.V. und noch weiterer linksstehender Gruppen vorgenommen worden. Der Kampfsgeist des Frontheeres ist, wenn überhaupt, nur in einzelnen Fällen durch solche Handlungen beeinträchtigt, der Geist in der Etappe ist aber erheblich geschädigt. Das war, weiß Gott, ein ganz besonderer Geist! D. N. worden. Der Kampfsgeist der in Verbindung mit dem Feinde stehenden Marinemannschaften, besonders der auf den Unterseebooten, ist bis zuletzt vortrefflich geblieben, nicht aber der Kampfsgeist der in den Häfen auf den Schiffen liegenden Marinemannschaften. Als die Flotte zu einem Vorstoß auslaufen sollte, der nach dem Urteil von Marinefachleuten die Lage des Frontheeres entlastet und dadurch bessere Friedensbedingungen hätte schaffen können, ist das infolge Meuterei unterblieben. Es hat vielleicht ein vorheriger Teil der Industriearbeiterschaft und anderer Volksteile den Sieg aus innerpolitischen Gründen nicht gewollt. Die Masse der Industriearbeiterschaft und das Gros unserer Volksgenossen hat diesen Sieg gewollt. Welche Bedeutung der sogenannten Eisenernte mit den 161 Millionen Gulden zukommt, ist gegenwärtig mit Sicherheit nicht zu klären. Anhaltspunkte dafür, daß diese Beträge aus dem feindlichen Ausland stammen, fehlen. Der Inhalt der Dolchstoßthese geht teilweise über diese Zeitstellung hinaus. Es finden sich Verallgemeinerungen, die nicht begründet sind. Das hätte in den Heften deutscher zum Ausdruck kommen müssen. Die Darstellung ist teilweise irrig und unrichtig. Solche Irrtümer und Unrichtigkeiten finden sich aber auch in anderen Geschichtswerken, besonders in der reichhaltigen Memoirenliteratur des Weltkrieges. Die geschichtlichen Ereignisse des Weltkrieges liegen noch nicht weit genug zurück, um die Ereignisse objektiv darstellen zu können. Der Mangel der Heften kann aber noch lange nicht als bewusste Fälschung bezeichnet werden. Es ist unzulässig, daraus, daß Tatsachen, die als besonders ausschlaggebende Ursachen des Zusammenbruchs bezeichnet werden müssen, nicht erwähnt sind, den Schluss zu ziehen, der Privatkläger habe bewußt die Geschichte gefälscht.

Das Urteil erklärt dann zu der Anwendung des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen), daß die Vertreter der Presse nicht

mehr Recht haben als andere Menschen. Als straferschwerend wird bezeichnet, daß die beleidigenden Konterkulturen geschäftlich und bewußt groß sind, als strafmildernd, daß die Polemik und die Beleidigungen während des Wahlkampfes erfolgten.

\*

Dazu schreibt die „Post, Ztg.“ u. a.:

Die große Disputation über die deutsche Tragödie von 1918 ist in der Form eines Privatbeleidigungsprozesses geführt worden. Dieser Form mußte genügt werden, auch durch die Verurteilung eines Urteils am Schluß. Selten hat in einem Prozesse die Verurteilung des Angeklagten von vornherein so sicher feststehen wie in dem „Dolchstoß-Prozess“. Die Münchener „Post“ hat in der berechtigten Abwehr der lächerlichen und fehlerhaften Darstellung der „Süddeutschen Monatshefte“ in der Wahl der Ausdrücke, gerade um den Prozeß vor Coßmann zur Klage zu zwingen, sich so weit vorgewagt, daß der schließende Schatz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) verlassen schien. Sie tat es, gerade weil es eben ganz und gar nicht auf die Verurteilung oder Nichtverurteilung ankam, sondern darauf, einen Tatsachentomplex mit der Darstellung der „Süddeutschen Monatshefte“ zu kontrastieren. Dies ist ihr besser gelungen, als man je erwarten konnte. Der Prozeß hat aufgerollt und mit Recht ist auf dem Bunde, das die „Münchener Post“ jetzt mit der anschließenden Darstellung des Prozeßverlaufs herausgegeben hat, der Dolch zerbrochen. Mit der Veröffentlichung dieses Buches hat man nicht auf das Urteil gewartet. Dies Urteil steht neben dem Wesentlichen, es ist eine Formalität.

Wir haben dem wenig hinzuzufügen. Denn daß der Herr Amtsgerichtsrat Frank, der die Ehre hatte als Einzelrichter über den entscheidenden Abschnitt der deutschen Geschichte zu urteilen — eine prachtvolle Selbstironie der bürgerlichen Justiz — diese Gelegenheit nicht verpassen würde, sich zu blamieren und einen neuen Zweig in den Lorbeerzweig der mit Recht so „berühmten“ Münchener Justiz zu flechten, das war leicht voranzusehen.

Etwas schwerer wiegen immerhin die Gutachten der Delbrück, Herz und Fischer. Aber auch auf sie legen wir kein besonderes Gewicht. Wer's sehend miterlebt hat, weiß, was 1918 gespielt wurde. Und wer nicht sehen will, dem ist so wie so nicht zu helfen.

Wir haben jedenfalls andere Quellen und auch andere Maßstäbe für unser Urteil über das Kriegsende als das Münchener Kaisergericht.

## Kommunistenkomödie im Reichstag

### Rauch entläßt keine Freunde

Die Mittwoch-Sitzung des Reichstages war nur von kurzer Dauer, weil den Fraktionen Gelegenheit zur Beratung der Regierungsfrage gegeben werden mußte. In der Plenarsitzung veranstalteten die Kommunisten zu Beginn eine widerliche Schmierkomödie, die sie als einzige Freunde der Erwerbslosen darstellen sollte.

Es liegen folgende Tatsachen vor: Der Sozialpolitische Ausschuss beschäftigte sich unter starkem Druck der sozialdemokratischen Fraktion mit der notwendigen Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze. Da die Sozialdemokratie auch auf eine Unterstützung der Kurzarbeiter hinwirkt, wurde an Unterausschuss zur Klärung dieser Frage eingeseht. Dieser Unterausschuss hat seine Arbeiten beendet. Er wird am Donnerstag dem Sozialpolitischen Ausschuss berichten, und dieser wird zu beschließen haben. Am Mittwoch plötzlich überfielen die Kommunisten das Haus mit dem Antrag, sofort im Plenum über diese Fragen zu verhandeln. Dabei blieben sie, obwohl Präsident Lobe ihnen klar machte, daß ihr Antrag schon rein geschäftsmäßig unmöglich sei. Wenn das Haus einem Ausschuss die Materie überwiesen hat, kann die Beratung im Plenum erst fortgesetzt werden, wenn der Ausschussbericht vorliegt. Das ist natürlich unmöglich, solange der Ausschuss nicht selbst zu einem Beschlusse gekommen ist. Obwohl die Kommunisten das sehr genau wissen und obwohl der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser ihnen das Unsinnige und Lächerliche ihres Auftretens vorhielt, beharrten ihre Redner darauf, daß sofort in die Verhandlung eingetreten werden sollte. Dabei waren noch nicht einmal die eigenen Anträge der Kommunisten im Ausschuss beraten worden. Aufhäuser erwiderte ihnen, nicht derjenige trete am besten für die Erwerbslosen ein, der an unmöglicher Stelle einen unmöglichen Antrag einbringe, sondern derjenige verachte die Interessen der Erwerbslosen am entschiedensten, der am geeignetsten Orte in energischer Weise das Notwendige für die Erwerbslosen fordere. Es konnte dem Antrag der Kommunisten nicht stattgegeben werden. Der Sozialpolitische Ausschuss wird am Donnerstag die Erwerbslosenfrage behandeln, und vermutlich werden in den nichtöffentlichen Räumen des Ausschusses die Kommunisten in gewohnter Weise nur ein Scheitern der Energie entwickeln, die man im Plenum von ihnen hört, wo sie glauben, aus dem Fenster hinaus reden zu können.

Dann wurde die Beratung des Ernährungsetats fortgesetzt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt hielt den Agrariern vor, daß sie mit ihrer freien Wirtschaft Bankrott gemacht hätten. Erst traten sie für ihrankelose freie Wirtschaft ein, wenn aber die Landwirtschaft sich in Not befindet, dann rufen sie auf einmal nach Staatshilfe und nach gemeinschaftlichen Maßnahmen. Schmidt trat unter gewissen Voraussetzungen für ein Getreidemonopol ein. Dann kam eine Rede des Reichsernährungsministers. Er wagte immerhin den Rechtsparteien zu sagen, daß die Absatzkrisis für die gesamte Wirtschaft geste und man unmöglich einen einzigen Erwerbsstand herausgreifen und bevorzugen könne. Ferner sagte er zu, daß die Reichsbank in der Frage langfristiger Kredite noch entgegenkommender sein werde als bisher. Im übrigen führte er die schlechte Lage der Landwirtschaft auf die allgemeine europäische Absatzkrisis zurück. Seine Rede schien die Agrarier stark zu enttäuschen, da der Minister, wenn er nicht plunkern wollte, keine durchgreifende Hilfe in Aussicht stellen konnte. Nach der Ministerrede wurden die Beratungen abgebrochen.

## Die medlenburgische Polizei sucht Mörder

### 2 1/2 Jahre nach der Tat

Aus einer Mitteilung des „Deutschen Jahrbuchs“ ergibt sich, daß die Staatsanwaltschaft in Güstrow in Mecklenburg den unbekannt Täter eines politischen Mordes sucht, der zweifellos als Fremder anzusprechen ist. In der Nähe von Waren in Mecklenburg, wo monatlang das sogenannte „Wegiment Waren“ seine berüchtigte Tätigkeit ausübte, wurde im Juli 1923 die Leiche eines unbekannt, mit selbstgekauften Uniformstücken des 18. Armeekorps besetzte Mannes gefunden. Der Ermordete wies am Hinterkopf zwei tödliche Einschüsse aus einer 7,65 Millimeter Kampfpistole auf. Bekanntlich war es die Spezialität der beiden Femelemelben Büchling und Kapproth, die ihnen vom Oberleutnant Schütz und dessen Helfershelfern überwiesenen Opfer durch zwei Schüsse in den Hinterkopf zu erledigen. Es ist verwunderlich, daß die medlenburgische Justizbehörde erst durch ein halbes Dutzend von Todesurteilen veranlaßt wird, eine Mordtat, welche zu ausgeprobenem Ansehen der völkischen Femelejustiz an sich trägt, heute endlich durch das „Jahrbuch“ zu verfolgen. Der von der sozialdemokratischen Partei beantragte Reichstagsantrag zur Untersuchung der Femele wurde dürfte auch die Veranlassung der medlenburgischen Justizbehörden unter die kritische Lupe nehmen.

## General Schoenaich über Rußland

Ein beneidenswert jungfräuliches Temperament, unbedingter Wille zur Objektivität verbunden mit einem auffallenden Mangel an kriegerischem Scharfsinn, das sind die drei Wesenszüge des uns in vielfachem Sinne benachbarten Generals v. Schoenaich, der jetzt in einer von den Demokraten einberufenen Versammlung über seine Reiseindrücke in Sowjet-Rußland berichtet. Interessant und aufschlußreich war sein Bericht, insofern er die russische Bauernwirtschaft, die ja die Grundlage der gesamten russischen Volkswirtschaft bildet, schilderte. Daß das System der wechselländlichen Landkultur, der sogenannten „Mir“ dort noch immer besteht, war im Westen bisher wenig bekannt. Die Anstrengungen der Sowjets zur Hebung der Agrarproduktion und kulturellen Bildung der Bauern sollte Schoenaich hohes Lob; sicherlich zu Recht; denn hier darf man ihn als Sachverständigen ansprechen. Was er im übrigen berichtete, war aber dürftig, z. T. geradezu oberflächlich.

Wir sind gewiß die letzten, die alles herunterreißen, was in Rußland geschieht; auch wir teilen die Ansicht, daß die Volkswirtschaft ernsthaft bemüht sind, die russische Wirtschaft wieder auf die Beine zu bringen und erkennen es an, daß sie dabei gelernt haben, praktische Notwendigkeiten über theoretische Verböhrtheit zu stellen. Eine Bemerkung aber wie die: „Von Terror habe ich nichts gemerkt“ ist doch geeignet, dem Urteil Schoenaichs gegenüber zur Vorsicht zu mahnen. Denn daß dort der ausgedehnte politische Terror herrscht, bestreitet doch nicht einmal ein deutscher Kommunist.

Im zweiten und längeren Teil seiner Ausführungen rechnete Schoenaich mit seinen alten Standesgenossen ab, die jedem, der die allgemeine Völkerverhetzung nicht mitmacht, die Ehre abzujuchzen suchen. Hier war er in seinem Element und die scharfen Sätze gegen die Dunkelmänner von rechts sowie sein mit jugendlicher Begeisterung abgelegtes Bekenntnis zu den Ideen des Faschismus und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold fanden begeisterten Anklang.

Der Klärung des Problems „Sowjet-Rußland“ diene er damit allerdings wenig; als ein, wohl unbewußt einschneidender Beitrag zur der ganzen Frage bleiben aber auch seine Ausführungen, die ausführlicher in einem demnächst erscheinenden Buch enthalten sind, von ernsthaftem Wert.

## Es stinkt

### Um Herrn Schiele

Berlin, 10. Dezember. (Radio.)

In der heutigen ersten Morgenausgabe der Frankfurter Zeitung wird gemeldet, daß bei dem Austritt der deutschen Nationalen Minister aus dem Kabinett Luther auch Herr Schiele in aller Heimlichkeit mit der Pension eines Reichsministers aus dem Amt geschieden ist. Die Frankfurter Zeitung vermerkt dazu: „Normalerweise hat ein Reichsminister Anspruch auf Pension, wenn er entweder zwei Jahre Minister war, oder wenn er nur kürzere Zeit Minister war, aber vorher im Reichs-, Staats- oder Gemeindeamt gestanden hat und im ganzen, einschließlich seiner Ministerzeit, zehn Jahre Beamter gewesen war. Herr Schiele war nur neun Monate Minister des Innern. Aus den Angaben, die er im Reichstagshandbuch über seinen Lebensgang gemacht hat, ergibt sich nicht, daß er vorher jemals Beamter gewesen ist. Als seinen Beruf hat er Rittergutsbesitzer und Fabrikant angegeben. Er ist also offenbar ein vermöglicher Mann. Sein öffentliches Wirken beschränkte sich auf die Mitgliedschaft im Kreistage des Kreises Jericho II und im Reichstag. Wenn er jetzt mit Ministerpension aus dem Amt geschieden ist, muß man, da er nur 9 Monate Minister war, ihm zehn Beamtenjahre angerechnet haben. Wie sehen sich diese 10 Dienstjahre zusammen? Wer trägt die Verantwortung für die Belastung der Reichstags mit der Person des Herrn Schiele. Diese Frage bedarf dringend der Beantwortung. Der Reichstag und die gesamte

Öffentlichkeit müssen sich von der Regierung immer wieder lassen, daß äußerste Sparjamkeit notwendig sei, daß keine Mittel zur Erhöhung der unzulänglichen Beamtenbesoldung und zur Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge in dem gewünschten Maße vorhanden seien. Sie haben einen begründeten Anspruch darauf, zu erfahren, mit welchem Rechte und unter welcher Verantwortung trotz allem der frühere Fraktionsvorsitzende der deutschen nationalen Partei auf Lebenszeit zum Pensionär der deutschen Republik gemacht worden ist.

## Englisch-russische Gewerkschaftsverhandlungen

### Succesvoll eigenmächtiges Vorgehen

London, 10. Dezember. (Radio.)

Am Dienstag begannen in Berlin Verhandlungen zwischen den englischen und russischen Gewerkschaftsdelegierten, die auf den Engländer Purcell zurückzuführen sind und den Sinnen hatten, ein gemeinsames Programm zur Vereinigung der russischen Gewerkschaften mit dem internationalen Gewerkschaftsbund zu finden. Die Verhandlungen fanden ohne Beteiligung des internationalen Gewerkschaftsbundes und gegen seinen Willen statt.

Die „Rote Fahne“ meldet, daß die Besprechungen am Mittwoch in später Abendstunde beendet waren. Es ist beabsichtigt, die einstimmig gefassten Beschlüsse der Öffentlichkeit zu übergeben.

## Oesterreichische Hafenkreuzerbanditen vor Gericht

Wien, 9. Dezember. (Eig. Draht.)

Vor dem Schöffengericht begann am Mittwoch der auf 14 Tage anberaumte Prozeß gegen die Hafenkreuzer, die am 20. Mai in dem Industrieort Mödling bei Wien einen Ueberfall auf das dortige Arbeiterquartier unternahmen und dabei den Gemeinderat Genossen Müller erschossen. Angeklagt sind 9 Mitglieder des Hafenkreuzerischen „Hörbund Rheinland“ wegen schwerer körperlicher Beschädigung mit tödlichem Ausgang, zum Teil auch wegen öffentlicher Gewalttätigkeit. Bezeichnet ist, daß der Hauptangeklagte, der Kommandant der Hafenkreuzer, Roland Steingruber, der bei dem Vorfall selbst durch eine Kugel der Hafenkreuzer verletzt wurde, bereits im Jahre 1920 wegen Geisteschwäche entmündigt wurde. Die jetzt vom Gericht angeordnete ärztliche Untersuchung hat jedoch ergeben, daß seine Zurechnungsfähigkeit keinem Zweifel unterliegt. Auch ein zweiter Hafenkreuzer wurde auf seinen Geisteszustand untersucht und für zurechnungsfähig erklärt. Am ersten Verhandlungstag redeten sich alle Angeklagte darauf hinaus, daß auf der Flucht auf sie geschossen worden sei, worauf sie in Notwehr gehandelt hätten. Aber weder bei dem Geisteszustand noch bei den anderen Sozialdemokraten wurden Waffen gefunden. Es werden nicht weniger als 90 Zeugen gehört werden.

## Der Mosulkonflikt

Paris, 10. Dezember. (Radio.)

Der „Matin“ versichert, daß der Völkerbundrat das englische Mandat über den Irak um 25 Jahre verlängern dürfte. In eingeweihten Kreisen des Völkerbundes glaubt man nicht an die Möglichkeit eines militärischen Konfliktes zwischen der Türkei und England, da im Ernstfall die Türkei von Sowjet-Rußland keine Hilfe erwarten könnte.

Rom, 10. Dezember. (Radio.)

Der Agentur Roma geht aus Angora ein Telegramm zu, das besagt: „Der unter dem Vorhänge Kemal Paschas zusammengetretene Ministerrat hat am Mittwoch beschlossen, eine Schiedsentscheidung des Völkerbundes in der Mosul-Frage als unannehmbar zu erklären.“

Prag, 10. Dezember. (Radio.) Das neue tschechische Kabinett ist von dem bisherigen Ministerpräsidenten Schwelb (Agrarier) nach langem Hin und Her am Mittwoch abend in den späten Abendstunden gebildet worden. Es besteht im Wesentlichen aus den bisherigen Ministern. Außer der Sozialdemokratie ist noch der bisherige Außenminister Dr. Benes im Kabinett wieder vertreten.

## Sonntag den 13. Dezember

vormittags 9 1/2 Uhr

## Flugblattverbreitung

in Stadt und Land



# Verstärkte Reaktion in Bayern

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Gewisse politische Ereignisse des vergangenen Jahres haben da und dort den Gedanken aufkommen lassen, daß innerhalb der Bayer. Volkspartei langsam aber stetig auch linksgerichtete Tendenzen an Einfluß gewinnen. Es sei nur an die Vorgänge bei der Wahl Hindenburgs erinnert, ferner an die zeitweilige Abkehr von der Einigung mit dem Zentrum, wo in beiden Fällen der traditionelle Rechtskurs der Münchner Parteileitung den schärfsten Widerspruch vor allem der christlichen Arbeiterschaft und der mit ihr sympathisierenden fränkischen Geistlichkeit hervorrief. Jene bescheidenen Ansätze einer Entwicklung nach links sind aber inzwischen längst verklümmert. Das kam auf den Parteitag der Bayer. Volkspartei am 5. und 6. Dezember deutlich zum Ausdruck.

Die Politik der Bayer. Volkspartei ruht heute ganz auf vier Säulen. Auf denen des Ministerpräsidenten Dr. Feld, der sich als ein zu höherem bestimmter Staatsmann fühlt, und auf denen des Prälaten Dr. Wohlmuß, dessen anerkannte jesuitische Schläue und Verschlagenheit das eigentliche Fundament der reaktionären bayerischen Staatspolitik ist. Wer je daran gezweifelt hat, daß diesem Prälaten als einem Erneuerer römisch-katholischer Kirchengewinnung die Macht der Kirche über die Macht des Staates geht, hat es auf dem Parteitag schwarz auf weiß erleben dürfen. Mit der amtlichen Offenheit des Siegers erklärte dieser Geistliche, daß mit dem Abschluß des bayerischen Kontrats die Staatsomnipotenz gebrochen und die Kirche als souveräne Macht im eigenen Lande anerkannt ist; mit diesem Ergebnis wurden zugleich die wertvollsten Ideen des Parteiprogramms der Bayer. Volkspartei nach der rechtsrechtlichen Seite hin erfüllt. Seinem Freunde Feld, dem Ministerpräsidenten, genügt dieser Sieg aber noch nicht. In dem überheblichen Wahn, daß die kleine reaktionäre Mehrheit in Bayern maßgebenden Einfluß auf die Geschicke des ganzen deutschen Volkes gewinnen müsse, hatte er den gefährlichen Mut, von einem bevorstehenden großen Kulturkampf zu sprechen. Er dachte damit an die kommenden Auseinandersetzungen um das Reichsschulgesetz und die Pläne für den Abschluß eines Reichskontrats nach bayerischem Muster. Eine solche Einstellung kann selbstverständlich nur der gleichen kirchlichen Gesinnung entsprechen, die heute in Bayern bestehende Dualismus von Staatsouveränität und Kirchenouveränität auf das ganze Reich übertragen will mit dem Ziel, der Kirche schließlich das Primat im Staate zu sichern.

Dem gleichen Ziel kirchlicher Suprematie dient auch der bezüchtigte Föderalismus der Bayer. Volkspartei, den Dr. Feld von Amts wegen neuen Auftrieb verschaffen will durch seine unmittelbar bevorstehende amtliche Publikation aller der sogenannten unitarischen Verträge, die in den letzten 50 Jahren vom Bismarckreich und dann von der Deutschen Republik gegen die Bundesstaaten und die Länder verübt wurden. Dieser neue Kampf gegen den Einheitswillen des Reiches wird unter dem Schlagwort „Mediatisierung der Länder“ geführt werden. Man spekuliert damit offenbar auf die Unterstützung derjenigen Länder, in denen unter dem Druck der Finanznöte eine gewisse Unzufriedenheit gegen die Finanzhoheit im Reich begriffen ist. Wie weit diese Spekulation Erfolg haben wird, hängt von dem Grad der Erkenntnis ab, daß mit diesem neuen bayerischen Feldzug gegen Berlin den Sonderinteressen der bayerischen Reaktion Vorschub geleistet wird.

Aus den eigenen Reihen duldet man gegen den beabsichtigten neuen Vorstoß des Föderalismus keine Störung. Deshalb hat sich auch der Fraktionsführer im Bayer. Landtag, Dr. Wohlmuß, erlaubt, mit einer in dieser Schärfe noch nie dagewesenen Offenheit eine Warnung an die Wittelsbacher Königsräter und an den Thronpräsidenten im besonderen zu erlassen mit dem Satz: „Wehe den Wittelsbachern, wenn der monarchische Gedanke in Bayern verwirklicht würde, ehe der föderalistische Gedanke verwirklicht ist.“ Aus allem, was überhaupt auf dem Parteitag über die monarchische Frage gesprochen wurde, muß man die Überzeugung gewinnen, daß die Bayer. Volkspartei, obwohl der größte Teil ihrer Mitglieder nach wie vor auf dem monarchischen Standpunkt steht, von der Aufrichtung eines Königsthrones solange nichts wissen will, als der liberalisierende und kirchlichen Beeinflussungen abholden Appretit Thronpräsident ist. Solange stellt die Partei die Wiederherstellung der Monarchie nicht an die Spitze ihres Programms, das nach den Worten des Parteivorstandes bis heute mit der Absicht in bezug auf die Staatsform alles offen läßt.

Solange die Deutschnationalen in der Reichsregierung waren, drapierte sich die Bayer. Volkspartei als eine Partei der Mitte, nachdem sie jahrelang zuvor in offiziellen Erklärungen sich stets mit Stolz eine Rechtspartei genannt hatte. Diese tatsächliche Schwertung konnte selbstverständlich niemand ernst nehmen, und das mit vollem Recht, wie sich jetzt herausgestellt hat; denn zur gegenwärtigen Neubildung der Reichsregierung gab Dr. Feld auf dem Parteitag die offizielle Parole aus: jeder Linksbruch im Reich muß vermieden werden, um den Deutschnationalen den Wiedereintritt in die Regierung

nicht von vornherein zu verweigern. Dabei hat es natürlich gar nichts zu bedeuten, wenn man aus parteipolitischen Gründen einigen christlichen Arbeitervertretern ein paar schlichtere Piepser gegen diese Parole gestattete. Man muß nur schauen über diese trübsüchtigen Missionen, die doch häufig auf eigenen Leiden beruhen, wie ihre eigene Partei über ihre Arbeitnehmerinteressen rücksichtslos hinweggeht. Die Stimme der christlichen Arbeiterschaft wird auch in der Frage Zentrum-Bayer. Volkspartei grundsätzlich überhört. Die geforderte Einigung mit dem Zentrum ist heute sogar von der Tagesordnung abgesetzt, ja die maßgebenden Kreise der Partei haben sich bereits darüber geeinigt, daß die Selbstständigkeit der Bayer. Volkspartei niemals aufhören darf, „solange im bayerischen Volk ein langjähriger Staatswille lebt.“

## „Einheitsfront“ in Frankreich?

(Vom Pariser Mitarbeiter des „Volksboten“.)

Paris, Anfang Dezember 1925.

Die französischen Kommunisten wünschen eine „Einheitsfront“ des Proletariats zum Kampfe gegen den Faschismus. Das ist nicht das erste Mal, seit sich die Kommunisten im Dezember 1920 auf dem Kongreß von Tours von der sozialistischen Partei getrennt hatten, um ungehindert den Kampf von Moskau ansetzen zu können, hat es immer in ihren Reihen Führer gegeben, denen bei dem Gedanken, jetzt nur noch in einer winzigen kleinen Partei tätig zu sein, nicht ganz wohl war. In Frankreich zählt der Kommunismus nämlich nur ein Sechstel der proletarischen Kräfte, während fünf Sechstel zur sozialistischen Partei stehen. Wie schwer es für die Moskauer ist, ihren knappen Mannschaftsbestand auch nur beizubehalten zu halten, geht am besten daraus hervor, daß die von Jean Jaures 1913 geschaffene Sozialistenzeitung „L'Humanité“ in den Händen der Kommunisten ist, während die sozialistische Partei in Paris nicht eine einzige Tageszeitung besitzt. Trotzdem also die Kommunisten einen unschätzbaren Trumpf in der Hand haben, gelingt es ihnen nicht, den Zufluß der unorganisierten Arbeiter zur sozialistischen Partei auch nur ein klein wenig abzuwehren.

Unter diesen Umständen taucht so ungefähr alle halbe Jahre ein Vorschlag der Kommunisten zur Einigung auf. Wird der abgelehnt, so wird den Sozialisten sofort nachgewiesen, daß sie Zeit ihres Lebens „Sozialverräter“, Menschwiken, Reformisten und Bourgeois waren, die von einem Quaxeur oder Voicardé nicht mehr zu unterscheiden seien. Würde er aber je angenommen, so würden die Kommunisten der sozialistischen Partei Bedingungen auferlegen, die an Härte den gleichen, die Cachin aus Moskau bezieht. Es wäre das heutzutage die vollkommene Kapitulation der sozialistischen Partei vor der an Zahl und Macht winzigen Kommunistengruppe. Haben das die Sozialisten nötig?

Das Beispiel Italiens schreit: Dort hat die Zerspaltung der Arbeiterkräfte dem Faschismus ein leichtes Aufkommen ermöglicht. Es sei jetzt nicht mehr geprüft, welche der vier italienischen Arbeiterparteien die Hauptursache an der Selbstzerkleinerung der italienischen Arbeiterorganisationen trägt. Aber Italiens Beispiel mahnt nur zur Einigkeit, nicht zur Einigung. Die französischen Kommunisten wollen aber die Einheitsfront im Sinne einer Unterwerfung der sozialistischen Partei unter die kommunistischen Doktrinen. So steht es deutlich in dem Briefe zu lesen, den die kommunistische Partei an die sozialistische richtete. In ihm wird verlangt, daß man damit aufhören soll, mit demokratischen und parlamentarischen Mitteln zu kämpfen — daß also eine Diktatur des Proletariats sogleich unter kommunistischer Führung eingesetzt werden möge, bei der selber nur überleben wird, daß daraufhin die Reaktion der französischen Bürger ein Blutgericht unter den neuen Revolutionären anstellen würde. Denn die Reaktion ist wohl bewaffnet und in der Ueberzahl.

Zur gleichen Zeit wie die Partei schlägt in Frankreich immer auch die kommunistische Gewerkschaft der sozialistischen Textilarbeiter den sozialistischen, und überhaupt alle noch so winzigen kommunistischen Gruppen. So hat auch jetzt wieder die kommunistische Gewerkschaft an die sozialistische einen langen Brief geschrieben, in dem sie als gemeinsame Basis folgende fünf Forderungen aufstellt:

1. Agitation für eine progressive Kapitalsteuer,
2. Konsolidation und Ausbau des Monopolsystems,
3. Festsetzung eines Lebensmittelindezes,
4. Anwendung dieses Indexes auf alle Industrien zwecks Lohnverbesserung,
5. Schaffung von antifaschistischen Verteidigungskomitees.

Das sind fünf Punkte, denen jeder Sozialist zustimmen kann. Aber der Begleitbrief, den die Kommunisten dann schreiben, zeigt, daß dies noch niemals etwa eine organisatorische Wiedervereinigung beider Gewerkschaften im Gefolge haben kann, wie es erst Ende August auf dem Pariser Kongreß der französischen sozialistischen Gewerkschaften abgelehnt worden war, als auch damals die Kommunisten mit ähnlichen Anträgen kamen.

Es läßt sich durchaus an die vorsichtige Begründung solcher Gemeinschaftskomitees an Orten denken, wo die Gefahr des Faschismus und wirtschaftlicher Unterdrückung besonders groß ist. Jedoch kann ein Aufgehen der sozialistischen Partei in der kommunistischen um so weniger in Betracht kommen, als die Kommunisten in den ganzen letzten Wochen in der französischen Kammer gemeinsam mit der schlimmsten faschistischen Reaktion gegen die sozialistische Partei gestimmt haben.

Kurt Lenz.

## Obdachlosensend in den Großstädten



Die schlechte wirtschaftliche Lage, die Verelendung der breiten Massen des Volkes, hat auch die Zahl der Obdachlosen in den Großstädten stark zuzunehmen lassen. In der Reichshauptstadt ist ein untrügliches Barometer der Wirtschaftslage, das Asyl für Obdachlose. In den kalten Tagen wird das Asyl um 5 Uhr nachmittags geöffnet, doch schon mittags ist, wie unser Bild zeigt, ein außerordentlich starker Andrang von heimatlosen oder entwurzelten Menschen. Neben den zahlreichen Ledigen suchen auch viele Familien das Asyl als letzte Zufluchtsstätte vor Hunger und Kälte auf; hier hat man für die Kinder dieser Bedauernswerten eine besondere Unterkunft geschaffen, wo die Kleinen unterrichtet und im Spiel beschäftigt werden. Wann werden Staat und Gesellschaft endlich ausreichend für die verelendeten Massen sorgen, eine dringende Sorge, die allen Fürstenabbindungen vorgeht.

## Der Krieg um den Wald

Ein: Historie von Mark Hartmann

(20 Fortsetzung)

„Und wenn ich auch gehe.“ sagte Zdenko. „Glaubst du, daß ich mich so leicht wieder durch die Wälder durchschleiche? Sie erwischen mich und werden mich für den Spion halten, auf den sie lauern, und werden mich hängen an den Kriessartikeln, die der Peter Burek erst heute morgen verhängt hat. Wenn du aber mit mir gehst und sie uns erwischen, werden sie glauben, daß ich nur gekommen bin, um dich zu holen und ich komme vielleicht durch.“

Das arme, gefoltete Weib schwiez. Endlich raffte sie sich auf, küßte die Schwelle ihrer Stube und zog Zdenko mit sich hinaus in den Garten. Zdenko sagte nie in seine Arme, hob sie in die Höhe und unter dem Schutze des Baumkessels und des Windgeräusches kam er mit seiner Last bis an die Hefe des Gartens Vorwärtlich hatte er schon bei seiner Ankunft das Gebüsch auseinander gebogen und hob nun Zdenko hinüber, vorsichtig, daß nicht ihre nackten Füße oder ihr laum verhäutelter Leib von den Dornen geritzt werde, denn in der Angst war sie so mit ihrem Bruder aus dem Hause gelaufen, im Hemde und leichten Röckchen, ein kleines Tuch um den Hals geworfen. Er legte sie hinüber ins Gras und drückte ihr die Hand auf den Mund zum Zeichen, daß sie so stille sein sollte, und froch dann durch das Gebüsch ihr nach. Die Wache näherte sich eben. Zdenko legte sich vor seine Schwester hin, um sie in ihrem leichten, weißen Gewand, das verräterisch durch die Nacht leuchtete, durch seine dunkle Gestalt zu decken. Zdenko lag atemlos da, aber Zdenko hörte und fühlte ihr Herz an seinem eigenen pochen. Die Wache kehrte wieder um. Zdenko und Zdenka erhoben sich schnell und eilten im Schatten des Gebüschs hin auf den Hohlweg zu, aber aus dem Dorfe gegen die Hämmer führte. Aber der Schatten, den das Gebüsch warf, war nur Schein — sie mußten sich zu nahe daran drängen, die dornigen Zweige blieben in ihren Kleidern hängen, und als sie sich losrissen, schlugen sie raschend und zischend zusammen. Zdenko wußte sich in dem Augenblicke ins Gebüsch, denn er fühlte, daß sie durch den Varm verraten waren. Wirklich schrie die Wache schon ihr: „Wer da!“ und eilte auf das Gebüsch los.

„Das ist Pepit Picards Stimme“, sagte Zdenko leise. „Geh hin und sprich mit ihm.“ flüschelte Zdenko. Zdenka, obwohl am ganzen Leibe zitternd, sagte sich schnell und ging der Wache entgegen, und stellte sich ihr in den Weg, um ihr die Aussicht aufs Gebüsch zu nehmen. „Guten Abend Pepit Picard!“ sagte sie freundlich.

„Bist du es, Zdenka?“ rief Pepit Picard überrascht. „Wie gut, daß ich nicht geschossen habe, die Leute hätten dann gesagt, es sei aus Rache geschehen. Aber wer war denn noch mit dir dort an der Hede? die Zweige haben sich noch hinter dir bewegt.“

„Es wird wohl mein weißes Huhn gewesen sein“, antwortete Zdenka ruhig, „du weißt, das treue Tier folgt mir überall nach wie ein Hund, Tag und Nacht. Die Tiere sind so dankbar — ich habe es aus den Klauen des Geiers gerettet. Wie ich einmal des Morgens das Fenster öffnete, sehe ich, wie ein gewaltiger, schwarzer Vogel das arme Ding in die Luft tragen will, mache als ob ich losstiehe — Puff — und das Ungehörige läßt das arme Ding wieder fallen. Seit damals folgte es mir so treu überall hin und die Nani, deine Muhme, der es eigentlich gehörte, hat mir es auch geschenkt und ich will es gewiß auch gut pflegen und nähren und wenn es Eier gibt, will ich sie mit der Nani teilen.“

„Ich kenne die Geschichte, du gutes Weib — aber wie schlecht reißt du aus und du zitterst ja, als ob du zu Tode erschrocken wärst. Du mußt die Dummheit verzeihen, daß ich dir einmal Rache geschworen habe, weil du mir einen Korb gegeben hast und dem alten Richter seinen Sohn geheiratet hast. Ich nehme's nicht so genau mit dem Racheversprechen wie der Peter Burek, und du mußt dich nicht vor mir fürchten. — Siehst du, das tut mir weh, daß du so vor mir erschrocken bist. — Aber gut war's doch gewesen, wenn du mich geheiratet hättest — jetzt bist du so allein in so böser Zeit und an mir hättest du einen Mann, der dich schützen könnte, und der es sehr gerne täte, weiß Gott.“

„Gott wolle es so“, sagte Zdenka, die ihn gerne plaudern ließ, um Zdenko indessen Zeit zu lassen den Hohlweg zu erreichen.

„Gott und du“, sagte Pepit Picard schmerzhaft lächelnd und sah traurig auf seine Wunde hinab, die er wie einen Stoch in der Hand hielt. Dann wieder Zdenka mit zärtlichen Blicken anschaugend, fuhr er fort: „Aber wie blaß und traurig siehst du aus; du hast auch geweint und deine schönen goldenen Haare sind ganz zerzaust. Man sagt, daß du dir unsere Hände mit den Obdachlosen so sehr zu Herzen nimmst und dich in deine Stube einsperrest, um nichts zu hören von dem was zwischen uns vorgehe. Siehst du, das macht dich so blaß — du solltest doch zu uns herauskommen, da hätte unseiner doch manchmal eine frohe Stunde, und die Luft täte dir gut und würde dir die blauen Wangen wieder etwas röter machen.“

„Darum gehe ich auch jetzt ein wenig in die Felder“, antwortete Zdenka lächelnd und gerührt von den zärtlichen Worten ihres ehemaligen Feiers.

„Und ich laße dich ungehindert gehen, trotzdem ich den strengsten Befehl habe, keine Seele passieren zu lassen. Aber“,

fügte Pepit Picard schlichtern hinzu, „es ist so langweilig hier Wache zu stehen — möchtest du nicht ein wenig bei mir bleiben, daß ich die Zeit verplaudern könnte?“

„Das würde sich wohl nicht schicken, so allein mit dir in der Nacht auf der Wache zu stehen“, lächelte Zdenka.

„Du hast recht — also Gott besohlen!“ rief Pepit Picard.

„Gute Nacht!“ und Zdenka huschte das Gebüsch entlang und in den Hohlweg hinab, wo sie Zdenko erwartete. Schweigend schlichen sie sich fort an den Erdwänden hin bis an die Litawka. Dort sagte Zdenko seine Schwester in die Arme und trug sie über den Bach. Aber jenseits der Litawka war noch ein Mühlbach zu passieren. „Ueber den Steg“, flüschelte Zdenko, „dürfen wir nicht — der führt zu hart am Hammer vorbei, und wir könnten dort leicht vom alten Burek überreißt werden. Wir müssen hier über den Bach springen und über den Hügel zu den Teichen hinab, wo wir unter dem Schutze des hohen Schilfes leichter fortkommen und das alte Schloß erreichen können. Auf dem Hügel befindet sich zwar auch eine Wache, aber es ist der lange Wack, und der hat Furcht vor dem Wassermann im Teich und steckt den Kopf zwischen die Beine und wagt es nicht aufzusehen. An dem werden wir leicht vorüber kommen, und wenn er sich regt, brauchen wir ihm nur etwas Furcht zu machen.“

Mit diesen Worten hob Zdenko seine Schwester wieder vom Boden auf und sprang mit ihr über den Mühlbach. Dann kletterten die beiden Flüchtlinge den Hügel hinauf. Wie ein totes Auge glotzte ihnen durch die Nacht der Teich entgegen, von dem es heißt, daß er einen bösen Wassermann herbeigehe, der oft hervor komme und einsame Wanderer vom trockenen Lande hole und in seine Wasserhöhle hinabziehe. Es ist einer der gefährlichsten, aber auch in der Tat schauerlichsten und einstimmigsten Punkte in der Gegend. Doch achteten die beiden Flüchtlinge weniger auf ihn als auf den langen Wack, der wirklich so das ist, wie es Zdenko beschrieb, zusammengekauert, den Kopf zwischen den Beinen, die Zipfelwägen in den Händen, welche er krampfhaft um beide Knie klammerte, während er mit klappernben Jännen Gebete murmelte und sich am wenigsten um seine Schritte kümmerte, die neben ihm im Graze lag. Als er die Schritte Zdenkos und seiner Schwester hörte, rief er ohne seinen Kopf zu erheben oder auf irgendeine Weise seine Stellung zu verändern: „Wer da? — wer naht? — Alle guten Geister loben ihren Herrn und Meister! Bist du einer von den Bösen, so hebe dich fort, du hast keine Kraft über mich, ich habe erst zu Dornen gedehnt und kommuniziert. Begrüßte dich du Maria, du Gnadenvolle, du Begnadete unter den Weibern! — Vater unser, der du bist im Himmel! — Heiliger Johann von Nepomuk, bitt für uns!“

(Fortsetzung folgt.)



# Wäsche und Korsette extra billig!



<b>Damen-Taghemden</b> Trägerform mit Zacke oder Stickerei	1.85	1 <sup>35</sup>
<b>Damen-Taghemden</b> gute Qualitäten mit Stickerei	3.25 2.50	1 <sup>95</sup>
<b>Damen-Beinkleider</b> gute Verarbeitung mit Zacke oder Stickerei	1.95	1 <sup>35</sup>
<b>Damen-Nachthemden</b> gutes Wäschtuch, Schlupfform mit Stickerei	4.75	3 <sup>95</sup>
<b>Garnituren</b> Memd und Beinkleid in verschiedenen Ausführungen	8.90 6.90	3 <sup>75</sup>
<b>Garnitur</b> 3teilig, Taghemd, Beinkleid und Nachthemd mit Valenciennespitze		12 <sup>75</sup>
<b>Prinzebröcke</b> mit guter Stickerei, moderne Form, verschied. Ausführung	7.50 5.90	3 <sup>85</sup>
<b>Hemdhosens</b> Windelform mit Stickerei oder Klüppel	5.50 5.25	3 <sup>95</sup>
<b>Untertailen</b> Jumper und Kasak-Form mit Stickerei	2.75 2.25 1.45	95 Pf.

## Unterkleider

Kunstseiden-Trikot in vielen Farben

Serie I	Serie II	Serie III
2 <sup>95</sup>	3 <sup>90</sup>	4 <sup>85</sup>

<b>Hüftformer</b> guter Drell, oben mit Gummi, 1 Paar Halter	2.75	1 <sup>45</sup>
<b>Hüftformer</b> moderne Form, im Rücken ohne Schnüre, 1 Paar Halter		4 <sup>75</sup>
<b>Korsette</b> guter Drell mit Languette oder Spitze, 1 Paar Halter	3.65	1 <sup>95</sup>
<b>Korsette</b> geblümter Drell, gut sitzende lange Form 1 Paar Halter		6 <sup>75</sup>
<b>Büstenhalter</b> feines Wäschtuch mit Trikot	1.10	65 Pf.

# Holstenhaus

**Batterien**  
erste Qualität  
**Hartz & Giesecke**  
Technisches Büro  
Johannisstr. 22.

## Habt mal alle auf!

Waren aller Art auf bequeme Teilzahlung zu  
**Original-Laden-Kaffapreisen**

das heißt: Sie zahlen keinen Pfennig mehr als wenn Sie gegen bar kaufen.  
Kommen Sie her und machen einen Versuch mit dieser hier einzig dastehenden vorteilhaften Einrichtung.

**Johannes Landau, Waren-Kredite,**  
Fischergrube 88.  
Beschäftigungsausweis (Lohnhilfe) mitbringen!

**HÜTE** in allen Farben und Preislagen

**Blaue MÜTZEN** in verschied. Qualitäten  
**Reichsbanner-Bedarfs-Artikel**  
Reparaturen (7741)

**Hut-Ziehe, Wahnstraße 9**

**Sämtl. Drucksachen** werden gut und billig hergestellt bei **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstr. 46



Allen **Blauband-Verbrauchern**  
bringt das **Blauband-Mädel** als **Bellage**  
zur „**Blauband-Woche**“  
bei jedem Pfund den  
**Wandkalender**  
1926



Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

**Adresskarten** fertigt **Friedr. Meyer & Co., Lübeck**  
Johannisstraße 46

(Kredit auch nach auswärtig)

# Weihnachten

das Fest der Freude steht vor der Tür, und damit auch für so viele die bange Frage: Wie mache ich meinen Lieben eine Freude?

# Ohne Sorgen

können Sie das, wenn Sie Ihren Bedarf in dem seit Jahren in Lübeck und Umgegend bekannten **Waren-Kredit-Haus** von **Hersch Kesten, Holstenstr. 17,** auf

# Teilzahlung

decken. Ich empfehle zu sehr günstigen Bedingungen und aufmerksamer Bedienung

**Herren- Knaben- Damen-Garderobe**  
**Gummimäntel, Sportjacken**  
**Herren- u. Damen-Wäsche Gardinen**  
**Teppiche, Federbetten**  
sowie sämtliche  
**Baumwollwaren**

Um Ihnen Ihren Bedarf vor Weihnachten zu erleichtern, liefere ich bis auf weiteres sämtliche Winter-Garderoben für Herren und Damen zu sehr ermäßigten Zahlungsbedingungen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse von meinem Angebot Gebrauch zu machen

7772) Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

**Holstenstraße 17!**

Kein Laden, ungenierter Seiteneingang  
**Petrikirchhof, im Hause Kohlen-Kantor**

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet

**Spielwaren** in besonders großer Auswahl und preiswerter Qualität  
**Herm. Behncke, Schwönekenquerstr. 18**

**Lorenz Richter**  
Hüte, Mützen

**Kernleder-**  
Haus Beckergrube 25  
Schuhmacher-Bedarfsartikel in bekannter Güte  
Sohleder im Auschnitt

**Schuhhaus Koopmann**  
Preiswert und gut

**Wandschmuck**  
Künstler-Steinzeichnungen  
BUCHHANDLUNG  
**Friedr. Meyer & Co.**  
JOHANNISSTRASSE 46



## Freistaat Lübeck

Donnerstag, 10. Dezember.

### Zeitbilder

#### Im Fleischerladen

**Verkäuferin:** Also, eine Gans und einen Schweinebraten will die Dame haben?  
**Dame:** Jawohl! Und suchen Sie nur eine recht große Gans aus. Wir bekommen nämlich morgen auf zwei Tage Weihnacht. Verkäuferin (wiegt die Ware ab): Gans und Schweinebraten kosten zusammen 29,40 Mark.  
**Dame:** Schön! Hier ist das Geld! Da haben wir auch noch etwas am Abend zu essen.  
**Erwerbsloser** (der hinten steht und ein Viertelpfund Würstchen zweiter Qualität kaufen will, murmelt für sich): 29,40 Mk.! Und ich bekomme 15,20 Mark für mich und meine Familie, und wir müssen die ganze Woche davon leben. Wir sollen uns bekleben und Miete bezahlen. Und die Reichsregierung, die uns so lange hat hungern lassen, tröstet uns jetzt mit der Versicherung, daß sie den Ernst unserer Lage zu würdigen wisse.

#### Bekümmerte

Diese schlechten Zeiten sind doch nur ein Zeichen Gottes, das er der Welt gibt, damit sie sich bessern soll. Schrecklich, daß so viele Menschen das Bekenntnis verlernt haben. Deshalb müssen auch die armen Kinder unter der Zucht Gottes leiden. Hoffentlich erkennen sie wenigstens daran die Güte und die Weisheit und Allmacht Gottes.

#### Spießer

Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Das ist ja kein Wunder, wenn immer gegen den Alkohol geschrieben wird. Da trinken die Menschen weniger, und deshalb müssen die Arbeiter entlassen werden. Das müßte einfach tabu sein. Dann würden wir auch wieder zu den früheren gesegneten Zuständen kommen. Warum soll überhaupt nicht getrunken werden? Die Menschen sterben, wenn sie nicht trinken. Wenn sie trinken, dann haben sie wenigstens Arbeit.

#### Mutter

**Kind zur Mutter:** Schon in zwei Wochen haben wir Weihnachten. Der Lehrer in der Schule sagt, Weihnachten wäre das schönste Familienfest. Zu uns wird wohl der Weihnachtsmann nicht kommen, weil Vater arbeitslos ist?  
**Mutter:** Mein Kind, der Weihnachtsmann wird wohl diesmal bloß zu den Reichen kommen.

#### Auf der Walze

Verdammt, dieser viele Schnee und diese Kälte! Ich tipple schon drei Monate. Bin abgerissen und habe ewig Hunger. Die Menschen werden ständig härter. Die Verkäufer haben sich billige Hunde angeschafft. Wie gut es doch so ein Hund hat. Er erhält reichlich Speise und Trank. Und eine Hütte hat er auch. Und ich habe nichts als Hunger und nur Hunger. Und einige Wochen später ist das schöne Weihnachtsfest.

#### Flarer

Wir nähern uns wieder der gnadenreichen Zeit, in der unser Herrgott arm und reich beglückt, in der auch in die kleinste Hütte göttlicher Segen strömt. Und tief ergriffen von diesem Zauber des christlichen Festes werden alle Menschen unter dem herrlichen Tannenbaum und im strahlenden Glanze der Kerzen aus vollem Herzen singen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“.

**Tauwetter.** Die ungewohnte Kälte zu ungewohnter Zeit ist plötzlich gebrochen. Eine Art Tauwetter ist eingetreten, geregnet hat es, aber auch gefroren ist alles wieder in der Nacht. Für Menschen und Tiere wurde das Passieren der glitschigen Straßen recht unangenehm. Außerhalb der Stadt gab es Unannehmlichkeiten genug, und in der Stadt selbst herrscht der übliche Matsch, den die Straßenreinigungsbehörde schon ein wenig energischer bekämpfen könnte. Man vermisse vielfach auch dort das Sand- oder Aschstreuen, wo öffentliche Wege in Frage kommen. Im übrigen ist der Witterungsumschlag trotz seiner Unannehmlichkeiten zu begrüßen. Anhaltende strenge Kälte würde nicht nur die Schifffahrt beeinträchtigt haben, sondern auch dem im Januar ein-

stehenden Heringsfang in der Travemünder Bucht. Ist diese erst einmal zugefroren, dann dauert es recht lange, bis sie für die Fischerboote wieder nutzbar wird. Aber auch die Hausfrau ist nicht ärgerlich darüber, daß sie nur noch die Hälfte Kots in den Ofen werfen muß.

Die **Jeppelin-Gedener-Spende** hat bis jetzt weit über eine Million Mark eingebracht. Dies Ergebnis bezieht sich nur auf einen Teil des Reiches. Man rechnet damit, daß das Ziel der Sammlung erreicht wird, wenn in den übrigen Landesteilen das Ergebnis der Sammlung ähnlich ausfällt.

Die **Kindereziehung** bildet leider noch allzu oft ein dunkles Kapitel im Leben der Arbeiterschaft. Es fehlt nicht an bestem Willen und opferwilliger Hingabe. Woran es fehlt, das ist für viele Eltern einmal die Zeit und zum andern das Wissen um die Seele und die Bedürfnisse des Kindes. Wohl ist pädagogisches Talent eine angeborene Gabe; aber auch sie muß gepflegt, geübt werden; auch der Erzieher muß lernen, um wirklich erziehen zu können. Die „sozialistischen Kinderfreunde“ erwerben sich darum ein Verdienst damit, daß sie die Genossin Irma Epstein, die in der Kinderfreunde-Bewegung an führender Stelle steht, bewegen haben, für 1 1/2 Tage nach Lübeck zu kommen, um mit den hiesigen Helfern pädagogisch zu arbeiten. Wer ernsthaft erzieherisch arbeiten will, ist eingeladen, sich an dem Kursus, dessen Programm unter den Hinweisen zu finden ist, zu beteiligen. Um aber auch weiteren Kreisen die Gelegenheit zu geben, sich auf diesem Gebiete weiterzubilden, findet am kommenden Sonnabend im Gewerkschaftshaus ein öffentlicher Vortrag der Genossin Epstein über das Thema „Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft“ statt. Allen sozialistischen Eltern sei der Besuch dieses Vortrages dringend empfohlen.

**Stadttheater.** Am Freitag gastiert Herr Opernsänger Alfred Vogel-Heilbronn auf Engagement in der Partie des Van Begg in Jar und Zimmermann. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Oper in dieser Spielzeit am Freitagabend zum letzten Male gegeben wird. Die Partie des Jaren singt Herr Moritz Hartmann. In den Kammer-spielen findet heute Donnerstag und Sonnabend nachmittags die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Rotkäppchen“ statt. Das Orchester für die Zwischenaktmusik wurde bereits für die letzte Vorstellung verstärkt.

### Abfindungsprämien für Wohnungen

#### Auch in Lübeck gute Erfahrungen

Eine Rundfrage bei zehn Städten hat ergeben, daß mit der Gewährung von Prämien und Nutzungsbeihilfen für die Freimachung von Wohnungen in den meisten dieser Städte bis in die neueste Zeit gute Erfahrungen gemacht worden sind. In Wachen wurden in der Zeit vom 1. April bis 20. September d. J. sechs Wohnungen durch Zahlung von Prämien in Höhe von 50 Mark für den Wohnraum dem Wohnungsmarkt zugeleitet, und zwar eine Sechszimmerwohnung, zwei Fünfstimmerwohnungen, eine Dreizimmerwohnung und zwei Zweizimmerwohnungen. In Altona sind vom 1. April 1924 bis 25. September 1925 102 Wohnungen gewonnen worden. Die Prämie betrug für eine Zweizimmerwohnung 200 Mark, für eine Dreizimmerwohnung 300 Mark. Insgesamt sind in diesem Zeit-

### Pädagogischer Lichtbildervortrag

Sonnabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Terrasse) spricht Genossin Irma Epstein-Berlin über

#### „Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft“

Alle Eltern und Freunde sozialistischer Erziehung sind herzlich eingeladen  
Unkostenbeitrag 20 Pfennig

#### Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Das Ganze, das von einem anwesenden Berliner recht kurz aber wohl nicht ganz unzutreffend als „Quatsch“ bezeichnet wurde, läßt sich — scheint uns — nur psychologisch begreifen. Denn dieser Herr Cremer ist, wie man uns berichtete, Kollege, Redakteur an einer sehr industriellen Zeitung. Andererseits verfügt er über eine in dem Drama oft und gern gepriesene „deutsche Seele“. Sin illae lacrimae! Daher der Jammer! Denn das belagte Seele anfängt zu revoltieren, ist nicht weiter erträglich. Eherlowenig aber, daß der Autor nicht die Kraft findet, seine Kritik gegen die Grundlage des Lebens zu erheben, daß seine Hiebe gegen Demokratie und (immer vor-sichtig) jüdisches Kapital so schwach, so krafllos, so papieren, so albern wirken. Bei Gott, wir sind nicht kleinlich! Auch eine scharf geschliffene Sattre auf die Demokratie lassen wir uns gern gefallen. Sie wäre sogar höchst zeitgemäß. Wenn sie nur nicht! Aber hier ist gar nichts; denn der Autor kennt einfach die Kräfte nicht, die zu „geraten“ er vorzählt, will sie nicht kennen, hübet sich wohl, die gottgewollten Scheuklappen abzulegen, sich auf eigene Füße zu stellen. Und darum ist sein Diktat Lenz auch so ein hoffnungsloser Literaturschmol. Bedenkfläche mit ein paar Sprühen Hitler-Magdi.

Die Leerheit des Stückes schuf dem Spielleiter ungeahnte Betätigungsmöglichkeiten; denn wo nichts ist, da hat der Regisseur sein Recht gewonnen. Und Heidemann mußte es weidlich aus. Eine Fülle blühender Regieeinfälle, unterstützt durch köstliche Bühnenbilder (Schöder) und eine das ganze Stück begleitende, eigentümlich pridelnde Begleitmusik. Hamat-Dreister nennen's die Fachleute. Das Ganze aus Grotteske gestellt. Sudeccinsulaner wurden zu phantastisch-punkhaften Dampfmannern; ein deutscher Minister ward ganz respektlos auf einen drei Meter hohen Altkopf gesetzt, so himmelnah, daß er nicht einmal den Souffleur mehr zu verstehen vermochte, was allerdings nicht ohne peinliche Folgen blieb. Besonders allidlich das scharf beleuchtete Bild des großen Herrn aus der Wallstreet. — Nur einmal rutschte er hörbar aus; der nur leise angedeuteten antisemitischen Tendenz des Stückes suchte er dadurch die Spitze abzuräumen, daß er auch die jüdische Kommerzienratsfamilie im grotesken „fliegende-Blatte“-Stil auf die Bretter stellte. Dieser in der Tat nicht eben geglättete Versuch empörte jedoch einzelne jüdische Mitbürger im Parkett derart, daß sie sich zu recht unangebrachtem Protest bewegen fühlten, ein Zeichen, daß die geistig Minderbemittelten nicht nur da zu finden sind, wo man sie für gewöhnlich sucht.

raum 25 128 Mark an Prämien ausgezahlt worden. Allen-burg hat seit dem 18. Mai 1922 in 57 Fällen Prämien ausgezahlt. Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um Zwei- und Dreizimmerwohnungen. In Kassel wurden im Rechnungsjahr 1924 mit 25 000 Mark 181 Wohnungen freigemacht. In Dresden sind im Jahre 1924 36 Wohnungen mit 187 Räumen für insgesamt 8755 Mark, im Jahre 1925 bis zum 31. September 35 Wohnungen mit 136 Räumen für insgesamt 8490 Mark gewonnen worden. In Elberfeld wurden seit dem 1. Mai 1922 bis zum 22. September 1924 165 Wohnungen mit 441 Räumen dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellt. Die Höhe der Prämie beträgt je nach Beschaffenheit der Wohnungen bis zu 50 Proz. der jährlichen Friedensmiete. Frankfurt a. M. hat von Mitte Februar bis Mitte August d. J. 200 Wohnungen mit einem Prämienbetrage von 158 000 Mark freigemacht. Gegenwärtig gehen wöchentlich noch durchschnittlich 20 Anträge ein. In Mannheim wurden vom 4. November 1920 bis Ende Oktober 1923 95 Wohnungen mit 295 Räumen für den Wohnungsmarkt verfügbar gemacht, in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis März 1924 fünf Wohnungen mit 15 Räumen, im Rechnungsjahr 1924 bis 1925 mit 3875 Mark 24 Wohnungen mit 79 Räumen und vom 1. April bis Ende August 1925 mit 1820 Mark neun Wohnungen mit 30 Räumen. Wandsbek hat gewonnen von Mai 1921 bis November 1923 79 Wohnungen, vom Dezember 1923 bis März 1925 69 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 27 500 Mark und vom April bis September 1925 17 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 4971 Mark.

Ueber einen Nachlaß der Anträge auf Bewilligung von Prämien für die Freimachung von Wohnungen berichtet Elberfeld. Es wird beabsichtigt, die Prämien zu erhöhen. Auch Tilsit sieht den Grund dafür, daß nur verhältnismäßig wenig Anträge gestellt werden, in der zu niedrigen Bemessung der Prämien-löhe.

Was Lübeck anlangt, so sind auch hier gute Erfahrungen gemacht worden. Bereits im Jahre 1922 wurden durch Abfindung 2 Wohnungen freigemacht, 1923 schon 26. Es handelt sich hier um Paplermarkbeträge. 1924 wurden für 91 freigemachte Wohnungen 6297 M. und im laufenden Jahre 1925 für 55 Wohnungen 10 810 M. gezahlt.

### Mittelstand und Erwerbslose

#### Der Vorlaß des Senatsbetrags

In der letzten Bürgerchaft verlas Senator Dr. Vermehren ein Senatsbetrags, dessen Inhalt wir ziemlich ausführlich zitierten. Wir geben es nun auch im Wortlaut wieder:

In ihrer Versammlung vom 2. November 1925 hat die Bürgerchaft an den Senat das Ersuchen gerichtet, „in Anbetracht der angespannten Wirtschaftslage sofort Maßnahmen zu treffen, um der großen Kreditnot des Mittelstandes zu steuern, sowie auch Maßnahmen zur Verhinderung der kommenden Erwerbslosigkeit vorzubereiten.“

Die Finanzbehörde, zur Aufklärung hierüber aufgefordert, hat dem Senat nachfolgendes berichtet: „Die gelegentlichen Körperschaften haben seinerzeit die Lübeckische Kreditanstalt mit dem ausgesprochenen Ziel ins Leben gerufen, die Lübeckische Wirtschaft durch Zuführung von Krediten zu fördern. Dieses Ziel ist von der Leitung der Anstalt mit allem Nachdruck verfolgt worden und große Teile der Lübeckischen Wirtschaft, insbesondere die Betriebe des Mittelstandes haben beträchtliche Kredite erhalten. Damit sind Arbeiter und Angestellte in großer Anzahl vor Erwerbslosigkeit bewahrt worden. In der bisherigen Weise wird auch weiterhin verfahren werden. Die Tätigkeit der Anstalt findet aber naturgemäß eine gewisse Begrenzung, weil die Mittel, aus denen Kredite gewährt werden können, ihr nur in beschränktem Maße zuzuführen, zum andern, weil bei der Gewährung von Krediten die Grundfrage der Sicherheit und der Gelddrückigkeit von der Leitung der Anstalt nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Auch kann es nicht Aufgabe der staatlichen Anstalt sein, Unternehmungen, die nicht mehr lebensfähig sind, durch Kreditgewährung noch kurze Zeit am Leben zu erhalten.“

Was die verlangte Verhinderung der Erwerbslosigkeit in Lübeck betrifft, so können Maßnahmen, die die Erwerbslosigkeit völlig verhindern, nicht vorgeschlagen werden. Die Erwerbslosigkeit in Lübeck ist eine Erscheinung, die mit der allgemeinen Krise der deutschen Volkswirtschaft zusammenhängt.

Soviel das Stück für den Regisseur hergab, so wenig ließ es den Schauspielern. Denn Menschen gab es nicht zu gestalten. Daß es so leblos, dem Narren, doch hier und da gelang, menschlich zu reden, ist ein neuer Beweis seines großen Könnens. Grottesk, der Dichter ließ es an jugendlicher Effekte nicht fehlen; mehr aus der Rolle herauszuholen, war nicht wohl möglich. Kräuslein Benkhoff wirkte durch stillen Ernst, Fräulein Imhoff durch blendendes Aussehen. Von den anderen seien Becker, Stengel, Bäuerle und Fräulein Höllischer anerkennend hervorgehoben.

Das leicht völkisch getriebene Publikum erparde dem Dichter den verdienten Durchfall, und spendete gerade soviel Beifall, daß Dichter und Spielleiter sich an der Rampe zeigen konnten. S.

**Die wirkliche Knigge.** Der durch seine Schrift „Ueber den Umgang mit Menschen“ so bekannte Freiherr von Knigge scheint von Natur nicht der Mann mit der feinen Lebensart gewesen zu sein, die er späterhin verkündet hat. Er war von 1772 bis 1777 Hoffunter und Meßor bei der Kriegs- und Domänenkammer in Kassel. Bei seinem Verbleib bei Hofe lernte er eine Hofdame der Landgräfin Philippine namens Henriette von Baumbach kennen, die zwar ein lebenswürdiges Meßeres, aber nicht übermäßig viel Witz und Schlagsfertigkeit besaß. Knigge der damals offenbar noch vor den Anfangsgründen des richtigen Umgangs mit Menschen stand, benutzte diese Unbehilflichkeit seiner Partnerin häufig zu reichlich derben und hohhaften Scherzen. Die Landgräfin war über dieses Benehmen ihres Hoffunkers wenig erbaut und beschloß, der Taktlosigkeit Knigges ein Ende zu bereiten. Als Knigge eines Tages Fräulein von Baumbach wieder einmal redete, trat sie auf die beiden zu und sagte: „Ich habe schon sehr oft Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß Sie, Herr von Knigge, mein liebes Fräulein von Baumbach vor den übrigen Damen bevorzugen und sich auffallend mit ihr beschäftigen. Ich glaube, Ihren Wunsch zu erfüllen, wenn ich Ihnen Gelegenheit gebe, sich endlich öffentlich zu erklären und...“ damit ergriff die Landgräfin seine und der Baumbach Hand und verknüpfte den Anwesenden: „Meine Damen und Herren, ich freue mich, Ihnen ein glückliches Brautpaar vorstellen zu dürfen.“ — Das glückliche Brautpaar war wie vom Donner gerührt, aber in jenen idyllischen Zeiten gab es gegen die Anordnungen einer Landesmutter keinen Widerstand.

### Aufführung im Stadttheater

Muspilli oder der Prinz von Dahu, Komödie von Paul Josef Cremer.

„Muspilli ist eine Komödie; just so gesehen, wie die Zeit sie noch getragen kann.“ so beginnt die Gebrauchsanweisung, die der Dichter sorgsam dem Textbuch voranschickt. —ardon! Die Zeit ist wirklich herzlich schlecht, ganz einverstanden; doch ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie auch herzlich schlechte Komödien übertragen kann, zumal wenn sie doch nur ein schwacher Ausfluß allzu bekannter Dinge sind.

Denn dieser Prinz von Dahu ist doch nur ein kleiner Nachkomme des großen Königs Nikolo. Der Dichter, der die schlechte Welt nicht verachtet und sie, natürlich tragisch schreitend, bessern will. Tragisch? — Ach nein; zur Tragik bringt es dieser Dichter Lenz, der die Macht des Geldes bekämpfen will und ihr dabei selbst verfällt, nicht; denn allzu unzeitlich, allzu nichtig ist seine Weltverbesserungsaktion. Vergeblich wird der ganze Apparat des achten Nikolo bemüht, der Narr als Anführer, die Doppelbühne, vergeblich wird die Gegenwart der Inflationszeit, in der das Stück entstand, hochaktuell hereingezerrt, es bleibt doch nur ein kraflloses Inflationsgewächs papierensten Geschmackes.

Dies die Handlung, sofern von Handlung hier überhaupt gesprochen werden darf: Der Dichter Lenz wird durch den Narren, sein anderes, in Wirklichkeit gar nicht so sehr anderes Selbst hereingezerrt in die Welt des Kapitals, der geldstinkenden Tiere (die hier aus bald erstlichem Grunde in jüdischer Wüste dargestellt werden); es treibt ihn dort, in lyrischer Ekstase von seinem ernen Aporosenwäldern zu fabulieren; Herr Goldmark aber, sein Gattgeber, macht diese Aporosenwälder, die es gar nicht gibt, zur Grundlage eines ebenso faulen wie lukrativen Geschäftes, an dem der Dichter sich beteiligt. Der Billionensorgen flieht über ihn, er entflieht ihm in die Südee, findet aber auch dort statt des erträumten Jhdls nur gelddringende Demokratie, kehrt zurück bringt Gehege gegen die Schieberei ein, unterliegt, zeigt sich selbst dem Staatsanwalt an; der aber erklärt bedauernd, ihm nicht dienen zu können, da die Gehege ja ohnehin nur noch aus mildernden Umständen bestanden und niemand mehr den Mut zum Strafen habe und überläßt ihn der Qual, der er nicht anders als durch Produktion eben dieses qualvollen Stückes zu entgehen vermag.



# Neues aus aller Welt

Es können nur Maßnahmen getroffen werden, die die Erwerbslosigkeit in unserem Staate mildern. In dieser Hinsicht ist von erheblicher Bedeutung, daß der Bau von Wohnungen, der auch aus anderen Gründen dringend erwünscht ist, möglichst ohne Unterbrechung fortgeführt wird. Die Finanzbehörde hat daher in Übereinstimmung mit der Baubehörde zur Förderung des Wohnungsbauens vorläufige einen Betrag von 400 000 RM. zur Verfügung gestellt, der auf die Ausgaben des Rechnungsjahres 1926 verrechnet werden soll.

Ferner ist die Finanzbehörde der Ansicht, daß zur Vermehrung weiterer Erwerbslosigkeit die in Angriff genommenen Staatsbauten weiter zu führen sind ohne Rücksicht darauf, ob sämtliche Mittel hierfür aus dem Haushaltsplan des laufenden Rechnungsjahres entnommen werden können, oder ob etwa die Mittel teilweise auf den Haushaltsplan des kommenden Jahres angewiesen sind. Weitere Maßnahmen vermag die Finanzbehörde nicht vorzuschlagen. Für eine erhöhte staatliche Bautätigkeit fehlen die Mittel. Sie würden nur durch Steuererhöhungen zu beschaffen sein, die vorzuschlagen juristisch nicht angängig ist.

Der Senat ist diesen Ausführungen der Finanzbehörde beigetreten und gibt hieron der Bürgerschaft Kenntnis.

## Landhelme für höhere Schulen

### Elternversammlung des Johanneums

Man schreibt uns: Das Lehrerkollegium des Johanneums hatte die Elternschaft der Schule zu einer Versammlung eingeladen und legte einen Plan vor, der die Schaffung eines Schullandheims für die Schüler des Johanneums bezweckt. Direktor Dr. Stodt erklärte den Begriff und das Wesen des Schullandheims, das in den letzten Jahren bei Lehrern und Eltern eine ungewöhnlich starke Teilnahme gefunden hat. Allein Hamburg hat 28, der Freistaat Sachsen 16 Heime geschaffen, im ganzen sind etwa 70 Heime in Deutschland vorhanden. Das Schullandheim während des ganzen Sommerhalbjahres in Betrieb verläßt drei bis vier Wochen lang während der Schulzeit je zwei Klassen mit zwei bis drei Lehrern, vermittelt während dieser Zeit einen planmäßigen Unterricht, sorgt für systematische Körperkultur, gute Verpflegung und Abhärtung. Während der Sommer- und Herbstferien bildet es ein reines Erholungsheim für die schwächlichen und der Erholung dringend bedürftigen Schüler der Schule. So kann, und zwar für eine Reihe von Jahren, die körperliche Entwicklung in ganz besonders planvoller Weise gefördert werden. Daneben ergibt das wochenlange Gemeinschaftsleben von Schülern und Lehrern eine Fülle von erzieherischen Vorteilen. — In der Schaffung und Verwaltung der Einrichtung haben Eltern und Lehrerschaft eine vorzügliche Gelegenheit miteinander für das Wohl der Schüler zu sorgen.

Ein erheblicher Vorteil liegt in der Möglichkeit des Austausches ganzer Klassen mit Klassen anderer Schullandheime. So tauscht Hamburg, das Heime auf Sylt besitzt mit Schulen, die im Erzgebirge über Heime verfügen. So wird nach dem Rat des Schulrates für ein passendes Alter Aufenthalt an der See oder im Gebirge, beides auch im Laufe der Jahre wechselnd, möglich sein.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, ein solches Heim für das Johanneum zu schaffen, sind zweifellos groß. Der geäußerte Hinweis auf den Staat muß von vornherein abgelehnt werden. Die übrigen Heime haben bewiesen, daß es möglich ist, aus eigener Kraft solche Einrichtungen zu schaffen. Das Lehrerkollegium schlägt vor, einen „Heimverein“ der Eltern und Freunde des Johanneums zu begründen, dem hoffentlich wie es anderswo geschehen ist, 90—95 Prozent aller Eltern der Schüler beitreten. Der Verein würde einen Monatsbeitrag, abgestuft von 50 Pf. bis 2 Mk. erheben. Daneben würden Veranstaltungen der Schule jährlich eine größere Summe bringen; wie bisher schon sei auf freiwillige Zuwendungen in geringen und größeren Beträgen zu rechnen. In 1—2 Jahren sei auf eine Summe zu rechnen, mit der ein Anfang, wenn auch zunächst für eine Klasse, gemacht werden könnte.

Nach einer Aussprache wurde der Antrag des Lehrerkollegiums, Begründung eines „Heimvereins“, einstimmig angenommen, ein größerer Ausschuss aus Eltern und Lehrern bestehend, dem eine Anzahl Väter und Mütter bereitwillig gleich beitraten, wurde gewählt.

Die Errichtung von derartigen Heimen mit Wechselaustausch ist zweifellos eine schöne Sache — schade, daß es nur wieder die Schüler der höheren Schulen sein sollen, die diesen Vorzug genießen resp. sich ihn leisten können. Es ist aber noch ein anderer Faktor dabei. Die Herrn Oberlehrer oder Studienräte sind bekanntlich nicht sehr für die Republik eingenommen. Sie erschauern alte Fürstentümerlichkeit. Da heißt es aufgepaßt, daß diese „parteilichen“ Erziehungsheime nicht zu geheimen Kadettenhäusern werden. Denn mit der jugendlichen Erziehung ist es eine eigene Sache, wenn völkische Lehrer vom Schlage eines Sander und Hofmeister ihren Beruf oder Nebengewerbe unbeaufsichtigt ausüben.

**Schlutup.** Der Arbeitergesangsverein „Einigkeit“ veranstaltete am 5. Dezember einen Lieberabend, der in dem allerdings nicht jahreszeitgemäß temperierten Lokal eine recht stattliche Zuhörerschaft vereinigte. Der Chor, sichtlich unter dem für Sänger nicht günstigen Einfluß der Witterung leidend, gab unter seinem Chormeister O. Hauschild kein Bestes, auch die ersten und heiteren Rezitationen der Frau Clarisse Heidmann-Niemann gewannen sich die Herzen der Zuhörer. Gesungenes und gesprochenes Wort füllten somit dem Bestreben der hiesigen Arbeiterschaft ein gutes Zeugnis aus.

**Küdnitz.** Der Bezirksvorstand der Elterngemeinschaft veranstaltete am Dienstag einen interessanten Abend für seine Küdnitzer Mitglieder und deren Freunde und Bekannten. Nach einem ausführlichen Vortrag wurde der Versammlung einfache und bessere Damen- und Herrenbekleidung durch eigene Manequins der E. G. vorgeführt. Musikalische Darbietungen, Vorträge und Reigentänze wurden zur Abwechslung eingeschoben. Um 12 Uhr endete der schöne Abend zur vollen Zufriedenheit der Küdnitzer Bevölkerung. Es dürfte gemäß viele neue Freunde und Mitglieder für die Elterngemeinschaft gebracht haben.

## Partei-Nachrichten

### Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat: Johannisstr. 48 I. Telefon 2442

Spezial-Runden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen

- 2. und 3. Bezirk. Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr bei Dechow. Tischgespräch, Versammlung. Vortrag des Gen. Kreisg.
- 12. Bezirk. Donnerstag, den 10. Dezember abends 7 1/2 Uhr, bei Groß, Kettlingstraße. Vortrag des Gen. Kreisg.
- 14. und 15. Bezirk. Freitag, den 11. Dezember, abends 6 Uhr im Parkhotel. Tischgespräch, die mit ihrer Land gehen werden gebeten, zur Zeit nicht zu erscheinen.
- Meisling. Sitzung, Fortschrittlicher! Die Reichsbannerleitung Meisling ladet die republikanische Bevölkerung ein zu der am Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Kaiserhofsaal stattfindenden „Republikanischen Versammlung“. Es findet ein großes Konzert der gesamten Reichsbannerleitung statt. Eintritt 30 Pf.
- Bornitz. SPD. Sonnabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, bei Esmerfelds Versammlung. Erfahrungspfad. Wichtige Tagesordnung.
- Schleswig. Sonnabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, bei Bahmanns Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Kreisg. Lübeck. Die Frauen des Sozialen sind hierzu besonders eingeladen.

## Das Schachturnier in Moskau

### Der Russe Bogoljubow Großmeister

Das Endergebnis des großen Moskauer Schachturniers ist folgendes: Bogoljubow 15 1/2 erster Preisträger, Lasker 14 zweiter, Capablanca 13 1/2 dritter, Marshall 12 1/2 vierter. Tartakower und Torre teilen mit je 12 Zählern den fünften und sechsten Preis, Reti und Romanowski mit je 11 1/2 den siebenten und achten. Neunter Preisträger ist Grünfeld 11, den zehnten Preis teilen Bogoljubow und Genewski 10 1/2. Dann folgen Rubinstein, Spielmann, Bestinski 8 1/2 Löwenfisch 8, Rabinowitsch 8 1/2, Jates 7, Göttsch 6 1/2, Sämisch 6, Subarew 4 1/2. Dem Großmeister, der bereits in Karlsruhe und Breslau glänzende Erfolge erzielte, wurden begeisterte Rundgebungen gebracht.

## Zinaka Jurjewskaja



Der Tod der Sängerin. Nach der Rückkehr des Gemahls der Opernsängerin Jurjewskaja wurde dieser von der Berliner Kriminalpolizei vernommen. Danach ist festgestellt worden, daß die Künstlerin Selbstmord begangen hat. Die Aufklärung wurde erst jetzt gegeben, weil die Sängerin in dem Abschiedsbrief an ihren Gatten als letzte Bitte den Wunsch ausgesprochen hatte, ihre Tat in der Öffentlichkeit nicht als Selbstmord hinzustellen. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, welche Motive Frau Jurjewskaja in den Tod getrieben haben. Sie soll in letzter Zeit mehrmals Zeichen von Schwermut geäußert haben.

Belgische Seentele retten deutsche Schiffbrüchige. Der Hamburger Segler „Obotritia“ der sich mit einer Ladung Guano auf der Reise von Peru nach Ternuzen befand, strandete zwischen Ostende und Blankenberge bei le Coq. Schon am Abend vorher hüllte der erste Offizier des Schiffes beim Signalgelände ins Wasser und ertrank. Von belgischer Seite wurde in operativer Weise die denkbeste Hilfe geleistet. Sowohl von Blankenberge, von wo die Belagung des Totenbootes zweimal unter Lebensgefahr den Versuch anstellte, das Rettungsboot durch die schwere Brandung zum Schiff zu bringen, wie auch von Ostende her, landete der Chefstote Viese auf eigene Verantwortung einen Regierungs-Schlepper mit dem Rettungsboot, dessen Mannschaft unter Lebensgefahr die „Obotritia“ längs des Anliegs und die Belagung an Land brachte. Der Chefstote blieb persönlich mit sechs Reuten bis spät in die Nacht in Bereitschaft; ebenso hatte die belgische Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger alles aufgeboten, um der Belagung ihre Lage zu erleichtern.

Schwere Explosion. Aus Kapstadt wird gemeldet: In der Victoriafälle-Raffination fand eine ungeheure Explosion statt. Die Explosion legte zehn Gruben des Randes still. Sie war von

solcher Heftigkeit, daß viele Tonnen schwere Maschinen hunderte von Metern über den Baalflug geschleudert wurden und das Gebäude den Eindrud macht, als wäre es von schweren Geschützen lange Zeit bombardiert worden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind jedoch glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen.

Höhenrekord im Wasserflugzeug. Der Flieger Baumier hat auf einem Wasserflugzeug den Höhenrekord mit 1000 Kilogramm Nutzlast geschlagen. Er erreichte eine Höhe von 4053 Metern, deren Richtigkeit von dem wissenschaftlichen Versuchslaboratorium nachgeprüft wird.

Über 100 Stück Vieh verbrannt. Aus Hadersleben wird berichtet: Am 8. Dezember, vormittags gegen 10 Uhr, brach plötzlich auf der Domäne Dufstier ein Brand aus. Das Personal — der Besitzer Clausen war verreist — entdeckte das Feuer erst, als Scheune und Kuhstall bereits völlig mit Rauch erfüllt waren. Als die Leute an die Rettung des Viehbestandes gehen wollten, bot sich ihnen ein furchtbares Bild: Im Kuhstall lag der geamte Viehbestand von 106 Stück am Boden, erstickt im starken Rauch! Mit Tauen konnten nur einige Kühe hervorgezogen werden. Eine Bergung war unmöglich. Beim Erscheinen der Haderslebener Wehr standen Stall und Scheune in hellen Flammen. Die ganze Ernte ist vernichtet. Das Wohnhaus und die anderen Nebengebäude konnten vor Schäden bewahrt werden. — Der Verlust ist sehr hoch. Unter dem umgekommenen Vieh waren an 70 erstklassige Kühe und es verbrannten etwa 1200 Saß Korn.

## Todesstoß im Geipenwahn

Ein Hegenprozess. In den letzten Novembertagen hat das Schwurgericht des Unterlandes einen Mordprozess verhandelt, der aus Hegenwahn und Geipenwahn herausgemacht ist und in welchem angebliche Erlebnisse mit Hexen und Geistern am hellen Tage im nüchternen Sitzungssaal im Ton der gerichtlichen Zeugnisaussage vorgetragen wurden. Die Familie des Feldhüters Sur von Utenheim lebte schon längere Zeit in dem Glauben, daß einige junge Burischen des Dorfes sie mit Hexerei und Zauberei verfolgten. Eines Sonntags waren zwei dieser Burischen im Vorwirtschhaus mit dem jungen Sur zusammengetroffen und hatten ihn von neuem geängstigt mit der hörbar geflüsterten Bemerkung: „Den da nehmen wir heute nacht beim Witzel.“ Der Vorfall wurde dem Vater Sur hinterbracht. Dieser suchte im Dorf seine Söhne zusammen, entließ unterwegs beim Wirt, der zugleich Jagdhüter ist, eine Jagdflinte und schoß, als er die beiden Burischen kurz darauf vor dem Elternhause des einen traf, dem jungen Landwirt Marbach aus nächster Nähe die Schrotladung in die Brust. Der Getroffene war sofort tot. Der Mörder wartete zu Hause ruhig, bis die Gendarmen ihn in die Unteruchungshaft abführten, und erklärte sojald, er habe als Vater die Pflicht gehabt, die Seinen vor den von den Zaubern drohenden Gefahren zu schützen. — Die Verhandlung dieses Mordprozesses forderte nun einen ganz unmwahrscheinlich massiven, aber offenbar ehrlich geglaubten Abvergnubungszugabe. Ueber die tief vergrabenen Untergründe des Glaubens und Denkens, die jeder Kenner des Volkes im Bauerntum auch heute noch vorhanden weiß, über die aber für den Geistesleben, überhaupt den Nichtbauern so schwer eine Auskunft zu erhalten ist, haben hier Bauern selbst vor Gericht ausgesagt. Mehrere Mitglieder der Familie des Angeklagten, darunter zwei Söhne, von denen der eine schon Soldat gewesen, der andere es zur Zeit ist, beschrieb dem Gericht ausführlich die Zaubervorgänge. Man hat in der Nacht Rauten, Raben, Hunde gesehen, sie im Schlafe auf der Brust liegen gefühlt und nicht atmen können. Man hat einen Zwerg mit einem großen Kopf durchs Schlüsselloch ins Zimmer kommen sehen und ist von ihm darauf auf die Brust gedrückt worden, daß der Schmerz mehrere Tage anhält. Man hat in den unheimlichen Gestalten mehrere Burischen aus dem Dorfe darunter den erschossenen Marbach, erkannt und sich wahnsinnig gefürchtet vor der übernatürlichen Macht dieser Burischen, gegen die man keine Abwehr kannte. Man hat anderen Vorgängen von diesen Erlebnissen erzählt und hat bei ihnen Glauben gefunden; von ihnen Abwehrmittel erfahren. Alle diese phantastischen Aussagen wurden in voller subjektiver Aufrichtigkeit gemacht und vom Gericht auch so angenommen. Selbst der Anklagevertreter hat zwar erklärt, daß das Elend in Sachen der Aufklärung ebenso rückständig sei wie etwa die Bretagne, aber an der Aufrichtigkeit der hrenzläubigen Zeugen hat er nicht gezweifelt. Der Prozess hat diese Feststellung und nebenbei gemacht und daraufhin dem Feldhüter, der in der Ueberzeugung, seine Familie als Vater vor schweren Gefahren schützen zu müssen, in einer an Notwehr erinnernden festlichen Zwangslage einen Menschen niederschöß, mildernde Umstände bewilligt. Die Strafe lautete auf zwei Jahre Gefängnis und 12 500 Franken Schadenersatz an die Familie des Getöteten.

Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses

## Bunter Abend

zu Gunsten des Kindererholungsheims in Schlutup

Mitwirkende:

Damen u. Herren vom Lübecker Stadttheater

Arbeiter-Gamarter-Kolonie — Ansich für Arbeiterwohlhahrt

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

- Freitag abends Reigenabend. Musikgruppe. 8 P.
- Abt. Schöner. Die noch nicht abgerechneten Lose müssen schnellstens beim Gen. Schöner abgerechnet werden. — Am Sonntag, dem 13. Dezember, findet ein Mitgliederversammlung im Zentraltheater statt. Eintritt 30 Pf. Wir treffen uns um 1 Uhr am Abendplatz. Wir müssen der Kontrolle wegen geschlossen eintreten. — Am Freitag, den 11. Dezember, 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung im Hotel Jadenburger Allee. Jährliches Erscheinen erwartet der Vorstand.
- Meisling. Donnerstag, den 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Übungsabend für den Elternabend nur für Mitwirkende. 8 P.
- Meisling. Sonntag, den 13. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr, beim Moisinger Saal für gemeinsame Fahrt nach Lübeck zwecks Beteiligung an der Film-Vorstellung für die Arbeiterjugend (Claypades-Film). Eintritt 30 Pf. — Abends 7 1/2 Uhr: Heimarbeit im Kaffeekanal.

## Sozialistische Kinderfreunde

- Vorgang für den Helfertars der Genossin Sophie (Bertha) Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Dezember: Sonnabend, den 12. Dezember, 4-6 Uhr nachm.: Letztes Gewerkschaftliches Weihnachtsoffizier. „Erlaubt die Fester Stell“ für die Kinder aller Abteilungen über 10 Jahre. Eintritt 10 Pf. — Sonntag, den 13. Dezember, 10-12 Uhr vorm.: Spielere mit Gruppe Maxli. 2-4 Uhr nachm.: Eisdiele mit Gruppe Holtenauer, Stadt und Küchentor in der Terrasse des Gewerkschaftshauses. 4-6 Uhr: Gemeinliche Ausprache. Alle Helfer und Helferinnen sämtlicher Abteilungen müssen anwesend sein. Der Vorstand.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

Schleswig-Jugend. Am Sonntag mittags 1 1/2 Uhr treffen wir uns vor dem Gewerkschaftshaus zur Jahresversammlung. 30 Pf. mitbringen. Eschließend im Tagungsraum gewerkschaftliches Weihnachtsfest. Spiele, Bäder und Kaffeemitbringen. Freunde sind eingeladen. Die Tagesbestimmung.

Zentralverband der Angestellten. Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. 1. Vortrag des Genossen Dr. Solmich über die Wirtschaftskrisis mit anschließender Aussprache. 2. Die Stellenlosigkeit der Angestellten und unsere Vorschläge zur Milderung der furchtbaren Folgen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II

Geschmei Dienstags und Freitags

Vom 8. bis 14. Dezember läuft auf Veranlassung des Arbeiter-Sportklubs der Film „Die neue Großmacht“ im Zentraltheater, Johannisstraße. Wir er suchen alle Kameraden, die es ermöglichen können, sich diesen Film anzusehen.

3. Abteilung. Versammlung im Freitag, dem 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im „Brotkrumen“ (Kam. Burmeister), Ede Brodes- und Brotkrumenstraße. Bericht von der Gantkonferenz. Unentschuldigter darf keiner fehlen.

11. Abteilung. Versammlung Sonntag morgen 9 Uhr. Alles muß erscheinen. Der Abteilungsleiter.

Schlutup. Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Schlutup. Alles hat zu erscheinen. Vorstand, Jung- und Gruppenführer 7 Uhr. Die Leitung.

Küdnitz. Spielere. Am Sonnabend, dem 12. Dezember, 8 Uhr, Abend bei Biedelmann. Erscheinen sämtlicher Spielere ist Pflicht. Melthner.

Stadelsdorf. Sonnabend, 12. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung der Kameradschaft. Die Kameraden werden gebeten, reiflich zu erscheinen. Der Vorstand.

## Unterzeug für Herren und Knaben

Normal-Kemden, -Jacken, -Hosen.

Woll-sportjacken, Pullover, Sweater.

Größtes Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung

# Spille & v. Lüthmann

Lübeck Eutin Güstrow Kaiserlautern







**Doses**  
**Rauchfleisch**  
zart wie Lachs

**Herren-Anzüge**  
vorteilhaft

**EG-Bekleidungs-  
werkstätten**  
Engelsgrube Nr. 44  
Täglich frisch gerösteten

**Kaffee**  
**H. Büchel**  
Fernpr. 149  
Kontor u. Kleinverkauf  
**Mengstr. 24**  
neben Elektrizitätswerk.

**Tarragona**  
Flasche o. St. 100 u. 110  
Tel.-Roth u. St. 31.100  
Molotwein " " 90  
Rheinwein " " 90  
Apfelwein " " 50  
Tarragona, weiß " 125  
Portwein " 160  
Grönz. Schwedp. " 350  
Cederlund " " 390  
Tafelkummel " 175  
Bunzel-Kummel " 200  
Krummweiser " 230  
Quavit 40% " 230  
Weinbrand " 230  
Sam-Rum 40% " 250  
Rein Weinbrand " 295  
**Preisw. Gütre**  
Cherry-Brand 1/2 295  
Kafano-Litör " 295  
Curacao " 295  
Abtei-Litör " 295  
**Friedrich Trosiener**  
Mühlenstr. 87. Tel. 215.

**Seite u. folgende Tage**  
Prima junges Fleisch  
ff. Gehacktes 40  
ff. Beefsteak 60  
ff. Rouladen 60  
ff. gef. Kollfleisch 80  
ff. Bratenst. 50-60  
ff. Knadwurst 70

**Rob. Dose**  
Fernpr. 2975 u. 1074  
Kopfschäuferei mit elektr.  
Betrieb (7747)  
Engelsgr. 56. Hundest. 62  
Markthalle 2

Jeden Freitag von 3  
bis 6 Uhr (7750)  
**Cimerbier**  
H. Bade.

**Margarine 60**  
Schweizer-Käse 130  
Tilsiter Käse 120  
Dänischer Käse 90  
Tilsiter Käse 90  
Tilsiter Käse 90  
Tilsiter Käse 90  
Tilsiter Käse 90  
**Kumthornig 36**  
Bruchreis 14  
Raffaroni 44  
Sandnudeln 30  
wg. Bohnen 10 u. 24  
gelbe Erbsen 20, 22  
grüne Erbsen 24  
Wein, Gurken, Stk. 10  
Tisch, Sauerkohl 10  
Sommer-Herl. 10  
für den Winterbedarf  
Tischeln 10 85

**Eduard Speck**  
Hörstraße 50 84

**Knaben-Anzüge**  
vorteilhaft  
**EG-Bekleidungs-  
werkstätten**  
Engelsgrube Nr. 44

**Doses**  
**Rauchfleisch**  
zart wie Lachs

# Praktische Weihnachtsgeschenke

aus der **Aussteuer-Abteilung**

Große Posten Waren sind für den Weihnachts-Verkauf zu besonders billigen Preisen extra ausgelegt

**Kissenbezüge m. Lan-** 1 95  
quetten 2,95 2,50 2,85  
**Kissenbezüge m. Ein-** 2 65  
satz oder Holzsam 2,45  
**Kissenbezüge bunt** 1 55  
karier, rot u. blau 1,95  
**Bettbezüge, Rohnes** 4 95  
sel. 140/210 8,75 125/175  
**Bettbezüge, weiß,** 5 95  
Wäschenuch, 1-schling  
**Bettbezüge, pa. Linon** 6 95  
volle Größen 9,50 7,50  
**Bettbezüge, gestreift** 10 50  
Sahn, volle Größe 12 75  
**Bettbezüge, rot weiß** 6 95  
u. blau-weiß, karier 7,65  
**Betttücher, Rohnessel** 2 95  
140/225 cm 4 25, 125/225  
**Betttücher, pa. Haus-** 4 25  
tuch 5 85 3,50 4,85  
**Betttücher, Halbleinen** 6 95  
140/225 cm 7,75 7,25  
**Betttücher, pa. Halb-** 9 50  
leinen 140/230 cm 9,85



**Geschirrtücher, bl-weiß** 58  
kar. ca. 55/55 cm gr.  
**Geschirrtücher, rot** 78  
karier 1,88 98 88  
**Wischtücher, prima** 1 38  
Körper mit Kante 1,58  
**Handtücher weiß** 98  
Gerstenkorn m. Kante  
**Handtücher, kräftig,** 1 28  
Halb, 45/110 cm groß  
**Handtücher, renl.** 1 48  
m. ro. Kante 46/100 cm  
**Vortücher, orau m.** 58  
roter Kante, Mir. 78

**Tisch-Wäsche**  
**Tischtücher** Damast-Muster 4 85  
für 4-6 Personen  
**Tischtücher** kräftig, halblein, Dreil 5 95  
für 6 Personen  
**Tischtücher** Sternmuster, pa. Halb- 7 75  
leinen, für 4 6 Pers.  
**Tischdecken** weiß, mit bunten 8 50  
Blumen-Must. 9,50  
**Tischdecken** schwarz-gründig 7 85  
ca. 130/130 cm  
**Tischdecken** in hübsch. Mustern 2 15  
**Tischservietten** pa. Halb- u. Rein- 3 95  
leinen 6,95 5,95

**Schlafdecken, Barchent,** 2 95  
gute weiche Qual. 4,50 3,95  
**Schlafdecken, Wollmoll** 7 85  
beste Wollmollat. 9,85 8,75  
**Wolldecken, gut wollge-** 8 95  
misch 140/190 cm gr. 13,50  
**Wolldecken, nur pa.** 16 50  
Qual. 22,50 19,50 18,50  
**Wolldecken, weiß,** 22 50  
reine Wolle 140/190 cm

**Bade-Wäsche**  
**Handtücher** weiß Frotterstoff 1 28  
m. rot Kante 1,38  
**Handtücher** Jacquard - Qualität 2 95  
Größe 50x100 cm  
**Handtücher** schwere Qualität 4 65  
Größe 55x110 cm  
**Badelaken** weiß mit Kante 3 95  
100x100 cm  
**Badelaken** bunt Jacquard 7 95  
110x150 cm  
**Badelaken** gute Qualität mit 8 25  
farbiger Kante

**Bettdecken** 2bettig, Etamine 10 85  
mit Tüllmotive  
**Bettdecken** 2bettig, Etamine 16 85  
mit Tüll-Volant  
**Bettdecken** Waffel, weiß, mit 5 95  
Franse 140/190  
**Bettdecken** weiß Pikee, Größe 8 75  
150/200  
**Bettdecken** weiß Waffel mit 8 95  
Franse 150/200  
**Steppdecken** zweiseitig Satin 19 50  
Halbwollfüll. 21,50  
**Steppdecken** gute Halbwollfüll. 29 50  
150/200  
**Steppdecken** mit bunter Mitte 39 50  
la. Füll., 150/200  
**Steppdecken** f. Puppenw. zwei- 1 28  
seitig, Satin 1,85

**Rendsburg**  
**Neumünster**  
**Itzehoe**

# Hans Struve

**Lübeck**  
**Königsstraße**  
87/89  
**Ecke Wahnstr.**

**Hamburger Kaffee-Lager**  
**Thams & Garis**

Breite Straße 59 Tel. 3768 Hüxstraße 43  
Bad Schwarze, Lübecker Straße  
**Kaffee** ... u. RM 2,20 bis RM 4,40  
**Tee** ... u. RM 3,80 an  
**Kakao, rein** " " 0,60  
**Walnüsse, beste Qualität** " " 0,75  
**Hajelnüsse** " " 0,95  
**Krachmandeln, Paranüsse, Feigen,**  
**Datteln, Marzipan und Baumbehang**  
billigst.  
**Zur Festbäckerei**  
**Feinstes Auszugsmehl i. 5 u. 2-Beutl.** 1,20  
**Reinfein. Kuchenmehl i. 5 u. 2-Beutl.** 1,35  
**Sto.** i. 10 u. 2-Beutl. 2,70  
**Margarine** " " 0,60  
**Kaffeesett in Tafeln** " " 0,70  
**Zucker** " " 0,30  
**Staubzucker** " " 0,40  
**Sultana-Kosinen, beste helle Ware** " 0,95  
**Korinthen** " " 0,60  
**Süße Mandeln** " " 2,60  
**Succade** " " 3,00  
**Orangeat** " " 2,00  
**Sodapulver, Vanillinzucker u. Feinstes**  
**Gewürze billigst**  
**Lieferung frei Haus!**

**Aug. Büttner**  
Uhrmachermeister  
Hüxstraße 32  
**Arbeitsamt: gute u. billige Reparatur-Werkstatt**  
Uhren in allen Preislagen  
Ketten in Dubee, Silber und Nickel  
versilberte 90gest. Bestecke

**Adresskarten**  
werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

**Pelzgeräten**  
werden modern, schnell und billigt angefertigt  
und aufgearbeitet (7766)  
**D. Wagner, Holtenstraße 8**

Mein Mann verlangt  
ein schönes Deoma  
Es muß also  
**GEG**  
sein!

Zu beziehen nur durch den  
**Konsumverein**

**Doses**  
**Rauchfleisch**  
zart wie Lachs

**Damen-Mäntel**  
fertig und nach Maß  
**EG-Bekleidungs-  
werkstätten**  
Engelsgrube Nr. 44

**Buppen-Schild**  
Anfertigung von  
**Buppen-Beräden.**  
Rebe Reparatur  
Lieferer billigst  
**K. Möller**  
Wohnstr. 81.

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehle  
echt Plange-Mehl  
50% Weizen 1,45  
Sultaninen 1,20 1,30  
Korinthen 0,70  
Süße Mandeln 1/4 0,80  
Margarine 62 72 85 1,00  
Viegniger Mohn 0,80  
Mollmühle vorhanden  
Pfefferküsse 0,75  
Tannenbaumfets 1,10  
Tannenb. Schokol. 1,40  
Tannenb. Lichter 43 u. 75 1,40  
**Kuchensirup**  
Pfund 30 Pfg.  
Citronat 2,00  
Suttade 2,40 u. 3,00  
Orangeat 2,00  
Walnüsse, rum. 0,65  
" franz. 0,80  
Sicil. Hajelnüsse 1,00  
Paranüsse 1,00  
Krachmandeln  
weiche Schale 1,50  
Trauben Rosinen  
1,30 u. 1,70  
**Spirituosen**  
Sam. Rum B. 1/2 Gl. 2,25  
Weinbrand 2,25  
Doppelkummel 1,75  
Batavia Trac 3,50  
Rotwein  
j. Glühwein, m. St. 1,15  
Tarragona " 1,20  
Molotwein " 1,04

**Fritz Kruse**  
Schüsselbuden 32  
7771 Tel. 8244.

**Brennholz,**  
feingepalten u. trocken  
p. Sad ME. 1,20 hat  
abzugeben 7767  
Heinrich J. Möller,  
Fleischhauerstraße 79.

**Doppelkörnig**  
mit Bier  
vermählt, verblüht  
**Goligniff**  
doppeltstark, geruchlos,  
in Apotheken und Drogerien  
(7738)

**Zigaretten**  
**Zigaretten**  
**Shagtabate**  
**F. C. H. Schröder**  
Inh. Jos. Briemeyer  
Königsstraße 43  
Ecke Johannisstr.

**Damen-Kleider**  
Ständig Neu-Eingänge!  
**EG-Bekleidungs-  
werkstätten**  
Engelsgrube Nr. 44

**Doses**  
**Rauchfleisch**  
zart wie Lachs



## Angrenzende Gebiete

### Mecklenburg

**Schönberg.** Selbsthaglichtung und Selbstmord. Am Sonntag wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis ein junger Mensch aus Schlagsdorf eingeliefert, der sich bejähigte, vor drei Jahren eine Brandstiftung ausgeführt zu haben. Der offenbar gestig milderwertige Arrestant wurde am nächsten Morgen in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

**Bismarck.** Schwere Strafe für Wilddiebereien. Das Schöffengericht verhandelte einen Prozeß gegen den Müller Tacé, den Bahnbeamten Bork und den Kaufmann Harnad wegen gewerbmäßiger Wilderei und Hehlerei. Die beiden ersten Angeklagten hatten seit 1922 die Wilddieberei betrieben und bauten sie immer mehr aus. Das Jagdrevier wurde nach allen Richtungen so weit ausgedehnt, daß sie es mit Motorrädern besahen. Kaufmann Harnad war Abnehmer. Wie viel die beiden Wilderer an Wild abgeschossen haben, konnte auch Schätzungswiese nicht festgestellt werden. 150 bis 200 Rebhühner werden als Mindestzahl angenommen. In diesem Jahre lieferten Bork in den letzten acht Wochen vor ihrer Verhaftung etwa 45, Tacé 10 Rebhühner ab. Als Bork beim Wildern im August d. J. von dem Gutsbesitzer Huchting abgefaßt wurde, versuchte Bork, dessen Vetter in die Gurgel zu beißen. Tacé wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Bork erhielt 8 Jahre Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Abzehrung der bürgerlichen Ehre und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von 3 Jahren. Bei Harnad wurde auf das Mindestmaß von 1 Jahr Zuchthaus wegen acerbemäßiger Hehlerei erkannt.

### Lauenburg

**Rahburg.** Neue Kraftpostlinien. Der Kreisaußschuß hat der Einrichtung von Kraftpostlinien für die Strecken Schwarzenbek—Bergedorf, Schwarzenbek—Lauenburg über Giltzow und Schwarzenbek—Mölln—Rahburg zugestimmt.

**Schwarzenbek.** Brandstiftung. Auf dem Gute Büchen bei Schwarzenbek brach ein Feuer aus, durch das eine große Meile, die 50 Kubik Strohhalm enthielt, eingeäschert wurde. Als Brandstifter bezichtigte sich ein alter Zuchthäusler, der vor wenigen Tagen entlassen war, um wieder ins Zuchthaus zurückkehren zu können.

### Hansestädte

**Hamburg.** Bürgerchaft und Erwerbslose. Der sozialdemokratische Antrag, den die Koalitionsparteien akzeptierten, wurde in der gestrigen Bürgerchaftssitzung angenommen. Danach wird der Senat ersucht, die Weihnachtssammlung des Arbeiterrats Groß-Hamburgs finanziell zu unterstützen, damit jedem beim Wohlfahrts- und Arbeitsamt Unterstützungsberechtigten nach noch mit den Vertretern festzusetzenden Richtlinien in der Weihnachtswoche Lebensmittel ausgehändigt werden können. Ferner soll den genannten Personen in den Wintermonaten nach auszuarbeitenden Richtlinien eine Zubehörunterstützung gewährt werden. Für diesen Zweck sind der Behörde für das Wohlfahrtsamt zunächst 500 000 M zur Verfügung zu stellen.

### Schleswig-Holstein

**Kiel.** Erwerbslosenunterstützung. Am Montagabend zog ein Zug von etwa 2000 Personen unter Weisingen von Kielern durch die Stadt nach dem Rathaus. Nachdem mehrere Redner Ansprachen gehalten und die Erwerbslosen ermahnt hatten, ließ sich die Ausbreitung hinreißend zu lassen, begab sich eine Abordnung zum Oberbürgermeister, um über Erwerbslosenforderungen zu verhandeln. Kleinere Demonstrationen wiederholten sich auf dem Neumarkt am Dienstag vormittag. Die große Zahl von Anträgen, die die Erwerbslosen beim Magistrat stellten, laufen zunächst auf Anerkennung des Erwerbslosenrates hinaus. Gefordert werden weitere Wirtschaftshilfen in Höhe von 50 M für Verheiratete und 30 M für Ledige, sowie die Ausgabe von 2 Zentnern Kohlen pro Woche. Bereitstellung von Warmhallen, unentgeltliches Mittagessen, Erlass der Gas- und Stromgebühren und Befreiung mit Kartoffeln sind weitere Forderungen. Der Anerkennung des Erwerbslosenrates glaubt der Magistrat nicht stattgeben zu können. Allgemeine Ausgabe von Mittagessen ist nach Erklärung des Wohlfahrtsamtes ebenfalls unmöglich. — Zugestimmt wurden etne Weihnachtsbeiträge von 10 bzw. 15 M (3 M für jedes Kind), bedingte Befreiung mit Koks und Bricketts und Befreiung mit Kartoffeln und Kleidung nach Prüfung der Einzelfälle. Anträge auf Erlass der Gas- und Stromgebühren sollen geprüft werden; Abprüfung wird vor Beschlußfassung der Fürsorgekommission nicht mehr erfolgen. Hinsichtlich der Warmhallen schweben bereits Verhandlungen.

**Kiel.** Unfall auf dem Dampfschiff Hannover. Auf dem Dampfschiff Hannover löste eine herabfallende Pinnasse einen Heizer. Die Schiffe im Kieler Hafen liehen die Flaggen halbmast.

## Theater und Musik

### Städtisches Orchester

#### Drittes Sinfonie-Konzert

Brudner hat eine starke Anhängererschaft, eine Gemeinde, die das symphonische Schaffen des Meisters in Parallele stellt zu den Werken der bedeutendsten Symphoniker aller Länder und aller Zeiten. Es kann nicht bezweifelt werden, daß diese Gemeinde für Brudners Kunst wirkt, wirkt mit einem Eifer, der zu Lebzeiten des beschiedenen Meisters zu einer regelrechten Spaltung des Wiener Publikums in zwei feindliche Heerlager führte. Den Gegnern Johannes Brahms' war es damals freilich einerlei, wer auf den Schild erhoben wurde; nur Brahms selbst durfte es nicht sein. Der biedere Anton Brudner war ihnen gerade recht. Um die Sache ging es weniger als um die Person, um Brahms. Deshalb unterstützten sie die Brudnerverehrer in diesem Streite und schloßen zu dem Federzuge Kämpfer wie den genialen Hugo Wolf, der Brahms Schaffen mit ungeredeter Schärfe kritisierte. Bayreuth, das für Brahms wenig Verständnis zeigte, sah dem Kampfe aus der Ferne mit Interesse zu. Dieser Streit, der an die Fehden zwischen Buffonisten und Antibuffonisten um die Mitte, und zwischen Gluckisten und Piccininisten zu Ende des 18. Jahrhunderts in Paris gemaht, ist längst abgeschlossen. Brahms' tiefinnerliche Kunst konnte durch Schmähungen nicht herabgesetzt werden, für Brudner, der ebenfalls seinen Platz in der Musikgeschichte einnimmt, werden begeisterte Anhänger noch heute, weil ihnen der Platz der Bedeutung des Meisters nicht angemessen erscheint. Die Brudner-Literatur wächst heute mehr denn je.

## Die Psychotechnik

### Prüfung der Berufseignung

In den Jugendjahren der modernen Technik war alles auf Erfahrungswerte eingestellt. Die Wissenschaft konnte sich erst entwickeln, nachdem Erfolge und Mißerfolge eine Reihe von Erfahrungsgesetzen befestigt hatten. Die Wissenschaft bemächtigte sich zunächst der toten Dinge, der Werkzeuge und Rohstoffe, durchforschte die Verwendungsmethoden, gestaltete vieles zweckmäßiger, drang in das Gefüge der Metalle und anderer Rohstoffe ein und erkannte die Beanspruchungen und Aufgaben, die den toten Dingen zugemutet werden konnten. Erst nachdem sie hier beachtenswerte Ergebnisse aufzuweisen hatte, die eine erhebliche Steigerung des Wirkungsgrades und der Wirtschaftlichkeit brachten, wandte sie sich der Erforschung des in Technik und Wissenschaft wirkenden Menschen zu. Auch bei ihm wollte sie jetzt seine Eignung für bestimmte Arbeitsgebiete von vornherein feststellen, um so Zeit und Kosten für seine Ausbildung herabzusetzen und ihn zu befähigen, schon nach kurzer Zeit Qualitätsarbeit zu leisten, die ihm das Gefühl geben kann, daß er der richtige Mann am rechten Platze sei. Ungenügende und fehlerhafte Arbeit, und starker Leistungswechsel wurden als Quellen unnützer Unkosten erkannt, die jährlich, Jahrtausend ungeheure Summen verschlangen. Hierzu kommt noch, daß solche Mißerfolge die Unzufriedenheit der Arbeitenden wecken und steigern, sodaß auch hieraus Minderleistungen entstehen.

Zur Erforschung der arbeitenden Menschen wurde die Psychologie in den Dienst der Technik und der Wirtschaft gestellt. Die angewandte Wissenschaft von den seelischen und geistigen Fähigkeiten des Menschen, die Psychotechnik, entstand, zuerst angeknüpft, verpöthet, dann mit steigendem Interesse betrachtet und endlich anerkannt. Sie hat sich im wesentlichen drei Aufgaben gestellt: die Rationalisierung der Arbeitsplätze, der Werkzeuge und Arbeitsmethoden vom psychologischen Standpunkt aus, die Anlernung, Fortbildung und Kontrolle der Arbeiter und Betriebsangehörigen und endlich die rationale Auslese von Arbeitern und Angestellten auf Grund von Eignungsprüfungen.

Auf dem Gebiete der Psychotechnik ist heute noch alles im Fluß. Ständig wird das Arbeitsgebiet entsprechend der Zielgestaltigkeit der Wirtschaft erweitert. Werkstatt, Handel, Verkehr und Verwaltung fordern an sich schon unterschiedliche Behandlung. Dazu kommen noch die Unterschiede in den einzelnen Berufszweigen.

Die junge Wissenschaft wurde in Deutschland zum ersten Male mit praktischen Aufgaben betraut, als die schlechten Psychologen an der Spitze des Staates auf sehr unwissenschaftliche Weise in das große Wästermorden „hineingeschoben“ waren. Damals wurden zunächst Kraftfahrer, später Flieger und Junker und endlich Schaffmesser geprüft. Die Ergebnisse waren besser als man

ermartet hatte. Nach Kriegsschluss richteten einzelne Großbetriebe und auch Landesberufsämter psychotechnische Laboratorien ein. Gerade die Landesberufsämter konnten vielen Menschen bei der Wahl eines neuen Berufes, zu der sie die veränderte Wirtschaftslage zwang, helfend zur Seite stehen. Die Hauptaufgabe aber war im Anfang die Lehrlingsauslese. Hier zeigten die Prüfungen, wie verheerend die vier Kriegsjahre mit ihren körperlichen und seelischen Beanspruchungen auf die heranwachsende Jugend gewirkt hatten. Nicht nur die Schulleistungen waren meist ungenügend, auch die körperlichen und geistigen Fähigkeiten zeigten einen so tiefen Stand, daß noch nicht ein Drittel der Bewüpften den zu stellenden Anforderungen genügt.

Die Ausfertigung der Prüfungsverfahren erfolgt systematisch für jeden Berufszweig. Man erforscht die beruflichen Eigenart, leitet daraus die zur Ausübung des Berufes nötigen Fähigkeiten ab und entwickelt dann die Prüfmethoden und die zur Durchführung der Prüfungen erforderlichen, meist automatisch arbeitenden Geräte. Diese Verfahren werden durch Probeversuche an den in Betriebe seit längerem Beschäftigten zunächst selbst auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Dann erst kommt der zweite Teil der psychotechnischen Arbeit, die Anwendung des Verfahrens auf Berufswahlprüfungen, die neu eingestellt werden sollen. Zum Schluss wird die Bewährungskontrolle durchgeführt, die ergibt, ob die nach der Prüfung als brauchbar bezeichneten Menschen sich in der Praxis bewährten. Während also die Psychologen prüfen, müssen sie es sich gefallen lassen, daß die Praxis ihre Arbeit wiederum prüft. Ein richtiger Kreislauf entsteht so. Je nach den zu stellenden Anforderungen werden folgende menschliche Eigenschaften in den Bereich der Untersuchung gezogen: Allgemeine Intelligenz, Gedächtnis, Kombination, Konzentration, Dispositionen, Gewissenhaftigkeit, Entschlußkraft, Erregbarkeit, Reaktion, Mehrfachhandlung, Arbeitsgeschwindigkeit, Handgeschicklichkeit, Seh- und Hörvermögen, Widerstand gegen Ermüdung, Taktinn und noch einiges andere. Die Erfolgskontrolle hat vielfach zu mehr als 90 Proz. die Prüfungsergebnisse bestätigt.

Die Gewerkschaften haben seit längerem diesen Arbeiten ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Sie stehen ihnen nicht feindselig gegenüber. Die objektiven Ergebnisse der Psychotechnik können geradezu für die Ziele der Arbeiterchaft nutzbar gemacht werden. Je schlechter die Prüfungsergebnisse sind, um so begünstigter müssen die berechtigten Forderungen der Arbeiter nach Besserstellung ihrer Lage erscheinen; denn es erscheint zweifellos, daß schlechte wirtschaftliche Verhältnisse die Fähigkeiten wesentlich beeinträchtigen. Andererseits aber liegt es im Interesse der menschlichen Gesellschaft, daß jeder einzelne an der Stelle beschäftigt werde, wo es ein seiner persönlichen Eignung entsprechendes Tätigkeitsfeld findet.

Es ist sicher richtig, daß noch jetzt ein großer Teil des konservativen Publikums der Kunst Brudners verständnislos, ja ablehnend gegenübersteht (allerdings nicht nur der Kunst Brudners). Auch am Montag verließen viele Hörer während und zum Teil sogar vor der geduldeten 8. Symphonie das Theater. Man will Erholung im Konzert und weiß noch zu früh, daß im Zusammenhang mit Brudner von Formlosigkeit seiner Werke und von ermüdenden Längen die Rede war. So etwas bleibt in der Erinnerung haften, trotz aller Literatur, die inzwischen erschienen ist, die aber wohl nicht die Beachtung erfährt, die sie verdient. Auch der Beifall der der trefflichen Wiedergabe durch unser städtisches Orchester galt, war weber stark noch anhaltend. Das ist zu bedauern; denn gerade diese reproduktive Leistung verdient die Aufmerksamkeit der Berliner oder Wiener Philharmoniker diesen Brudner geboten hätten, dann wäre in ehrlicher Bewunderung der gewaltigen physischen Leistung, die er an die Ausführenden stellt, ein Beifall losgebrochen, wie man ihn von ähnlichen Anlässen her kennt, und der — oftmals ziemlich kritisch oder gar unbedeutend (siehe Niederabend Tauber) — immer dann ähnlich ist, wenn Brahms von reichbefesteten Tische einer Musikzentrale auf unsern Provinzhöfen fallen. Bei einem zu technischen Höchstleistungen befähigten Klangkörper, wie ihn die genannten und etliche andere Orchester darstellen, ist eine relativ hochstehende Wiedergabe Selbstverständlichkeit, bei uns erfordert sie ein Maß von Arbeit und künstlerischem Idealismus, das abzuschätzen sich weite Kreise nicht im geringsten bemühen. Das bleibt zu bedauern; denn von Brahmsen können wir nicht leben, namentlich deswegen nicht, weil sie so teuer sind. Für viele fällt schon aus diesem Grunde kein Krümchen ab.

Der Solist des Abends, Mitja Nikisch, der Sohn des bedeutenden Dirigenten, ist noch von seinem Vater in den Konzertsaal eingeführt worden. Er ist jedoch mehr, als nur der Sohn eines berühmten Vaters, der ihm die Wege ebnete. Mitja Nikisch ist einer der bedeutendsten Vertreter der jüngeren Pianisten. Er offenbarte in der Wiedergabe von Beethovens Es-dur-Konzert eine Anschlagkultur, die auch in unserem Zeitalter der virtuosen Instrumentaltechnik eine Ausnahmeerscheinung darstellt. Die durch starkes Temperament noch gesteigerte elastische Kraft seines Spiels führte mitunter bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit des klamngmächtigen Steinwayflügels, der allerdings beim Transport wohl dem beträchtlichen Temperaturunterschied hat Tribut zahlen müssen. Seine Leistung verdrängte den warmen Beifall, den sie fand. Einen nicht geringen Anteil davon durfte allerdings Herr Mannsbaed, dessen feinsinnige Kunst der Orchesterbegleitung bekannt ist, für sich beanspruchen.

Am Anfang des Programms stand die nur noch im Konzertsaal gespielte Overtüre zu „Anakreon“ von den bedeutendsten Kontraktanten Cherebinin. Dieses Brunnstück der instrumentalen Imitation durfte sich einer kristallklaren Wiedergabe erfreuen.

### Das Werk von Arno Holz

Unter den in letzter Zeit mehrfach erschienenen „Gesammelten Werken“ der verschiedensten literaturgeschichtlich fest umrissenen deutschen und ausländischen Dichter dürfte das seit kurzem bei J. S. W. Dieck Nachf. vollständig vorliegende Werk von Arno Holz das ganz besondere Interesse aller sozialistischen Kreise hervorrufen. Ist es doch die erstmalige Sammlung des gesamten geistigen Schaffens eines Dichters, der weltanschaulich durchaus zu uns gehört und uns sehr vieles zu sagen vermag, und ist es doch auch „die literarische Tat“ unseres führenden Verlages, eine Tat, die, von der bürgerlichen Gesellschaft verkannt, der Gesellschaft der „Werttätigen“ ein Ruhmesblatt in der Geschichte ihrer künstlerischen Tat-Leistungen ist.

Es erübrigt sich, eine eingehende Würdigung des — Freund und Feind des Dichters müssen es zugehen — die gesamte literarische Entwicklung der letzten Jahrzehnte mitherrordrübenden und umfassend gestaltenden Schaffens von Arno Holz hier niederzuschreiben. Sein Werk, dem die Geschichte der neueren deutschen

Literatur den weitaus größten Raum einräumt, dürfte ja fast jedem bekannt, wenn auch selber nicht immer verkannt sein. Die dem bedauerlichen Mangel abzuhelfen, vermag die nach dem sechsten erfolgten Erscheinen der letzten fünf Bände nunmehr erstmalig vollständig vorliegende zehnbändige Gesamtausgabe.

Eine kurze Angabe des Inhaltes mag ihre Vielfältigkeit andeuten und zur gründlichen Durchsicht reizen. Der erste Band enthält das „Buch der Zeit“, des Dichters „Selbstnis zu einer unmittelbar und leidenschaftlich gelebten Gegenwart“, mit dem er als des „Zeitgeists Straßenkehrer rote Glocken ins Schwarze Schuldbuch seiner Zeit schrieb“, der zweite Band (in der Ausstattung besonders rühmenswert) bringt das köstliche, immer wieder erquickende „lyrische Porträt aus dem 17. Jahrhundert“: des „Dafnis' Freß, Sauf- und Venuslieber“, in denen Holz des bewußten Barock vollendetester nachgeborener Dichter wurde; der dritte und vierte Band sind der genial grotesk-fantastischen Schöpfung des Reimortruosen, der frech spottenden und hart hämmernnden „Schlammiede“ gewidmet, der wie ein dantesk-modernes Jünglings-Gedicht in die Allgemeinheit hineingeschriebenen Autobiographie, dem Aristophanes oder Lufian kongenialen, mit Geist, Witz und unerhörtem Wissen in allen Farben schillernden „Vandamonion“, fünfter und sechster Band bilden die Dramen „Sozialaristokraten“, „Sonnenfinsternis“ und „Ignorabimus“, die bis heute noch unerreicht und einzig dastehende Tragödie der Wissenschaft-Dramen, durch die Holz die mit dem Naturalismus beginnende „Armeleutendichtung“ durch die Vergeistigung des Stoffes weiterführt, und von denen z. B. der bekannte Literaturhistoriker Walzel im Vergleich zu Gerhart Hauptmann sagt: „Daß Hauptmann an geistiger Schärfe und verstandesgemäher Durchdringung des Stoffes mit Holz nicht weiterkommen kann, gibt auch der Schächer des Dichters Hauptmann willig zu!“; siebenter, achter und neunter Band des Werkes endlich enthalten das fundamentale, reifste geniale riesige Rhythmenwerk des allumfassenden „Phantasia“, durch das Holz der Literatur ein Prometheus wurde, der uns das Feuer des Rhythmus! und die Wärme der Wortseele brachte. Absolut ein „Original“werk, ein vom höchsten Seelenadel gebröntes und von pulferndem Leben erfülltes, vergeistigtes Weltbild, von einem starken Ränder, Wegbereiter und Selbst-Vollender gestaltet. In jedem Worte des „Phantasia“ liegt die Wort-Seele, und wie das Auge die Form des Dinges, so reflektiert hier der Rhythmus jedes Wortes die Seele des Wortes. Hier findet man Erfüllung vollkommenster Ausdrucksfähigkeit und eine Muße der Rhythmen, die, wie z. B. im „Trio Seraphicon“ in der Art von Fachsigen Augen dahinausläßt oder in den „Rindheitserinnerungen“ mit der ganzen Behaglichkeit eines träumerischen Mozartscherzoes verflingt. Hier hat wirklich ein Dichter so gedichtet, daß die Magie seines dichterischen Willens als Prinzip einer allgemeinen neuen Wortkunst gelten kann!; der zehnte Band schließlich das Werk mit einer Zusammenfassung von Holz' Streitschriften zur „Neuen Wortkunst“, interessant geschriebenen, erkenntnisproblematikischen Kapitelen, die zum Verständnis des Menschen und Dichters Holz notwendig sind.

Die Ausstattung des „Werkes“ ist vorbildlich, vermeidet hohle geistigen Prozeß und beweist künstlerisches Stilgefühl und Takt durch ruhig abgefeilt, harmonische Vornehmheit. Die jedem Band vorausgeschickten kurzen Einführungen von Hans W. Fischer vermeiden flug jeden unnötigen Ballast und verstehen es, Verständnis hervorzurufen. Alles in allem: eine die kaffende Lücke endlich füllende Bücherreihe und eine Fierde jedes Bücherschrankes. So darf man getrost die Drucklegung eine „Tat“ und die Abtragung dieser deutschen Ehrentat durch einen Verlag der „Werttätigen“ ein „Ruhmesblatt“ nennen. Möge das Werk — der Preis von 120 Mark dürfte vielen „Einzelnen“ die Anschaffung nicht ermöglichen! — durch Abnahme durch größere Organisationsgruppen und die Bibliotheken der einzelnen Bezirke seinen idealen Zweck erfüllen und den Weg zum „Einzelnen“ finden! Der einzelne Bücherkäufer, der nur die denkbar geringsten Mittel für Kulturbedürfnisse erübrigen kann, sollte aber wenigstens nicht an einem der hübschen kleinen Bändchen vorbeigehen, in denen uns der Dieck-Verlag charakteristische, fesselnde Proben aus dem Schaffen von Arno Holz besetzt hat. Josef Maria Franz.



*Erfreut  
Eure Lieben!*  
Schenkt:  
**SCHIRME**

Damen-Schirme, starkes Gestell, mit prima Körperbez. g.	3 95
Damen-Schirme, pa. Mako - Taffet mit Seidenfutter, Knopf und Rundhaken	6 50
Damen-Schirme, prima Halbseide, mit r. ster Kante	9 75
Damen-Schirme, pa. Halbseide, mit Topp, Knopf und Rundhaken, 12teilig	9 75
Damen-Schirme, beste Halbseide 12teilig, mit Knopf und Rundhaken	11 75
Damen-Schirme, beste Halbseide, mit Topp, Spitz, u. eleg. Griffen	12 75
Herren-Schirme, prima Körperbezug, starkes Gestell	3 95
Herren-Schirme, Ja. Mako - Taffet, mit Bezug	4 95
Herren-Schirme, Ja. Mako - Taffet, mit eleg. Griffen und Seidenfutteral	7 95
Herren-Schirme, prima festkantiger Bezug und Rohrkrücke	9 75

**Unser Weihnachtsmann hat die Wunschzettelkästen im Parterre aufgehängt!**  
Wunschzettel für die Kinder werden an allen Kassen kostenlos abgegeben. Wunschzettel und Preisfragen sind in die Kästen im Parterre zu legen.

# Karstadt

**Herren- u. Damen-Kleidung**  
nach Maß (7748)  
**EG.-Bekleidungs-  
werkstätten**  
Engelsgrube Nr. 44

**Winter - Angebot**  
Herrenräder m. Freil. u. Rüdtr. v. M. 86.- an  
Damenräder m. Freil. u. Rüdtr. v. M. 85.- an  
Jugendräder von M. 39.- an  
Kompl. Rahmen 7745) M. 30.-  
Schnellläufer M. 3.50

**Heinr. Körner**  
Gr. Burgstr. 28, K. 1685

**Lübecker  
Kaffee-Geschäft**  
Giedenglebe-Str. 16  
Fernruf 2865 (7791)

Frisch gebr. Kaffee	3 Pf. 2.20-4.40
Kenjow-Kaffee in Pat. 1/4 Pf. 0.80	
Milchkaffee 10% 1/4 Pf. 0.55	
" 20% " 0.80	
" 60% " 1.60	
Kenjow-Lee Patet 0.65	
Diamantmehl Pf. 0.27	
Weizenpuder " 0.60	
Staubzuder " 0.40	
Zuder " 0.30	
Korinthen o. Steine " 0.60	
Korinthen " 0.58	
Sirup 3. Baden " 0.25	
Margarine Pf. 0.60	
Kolossfett " 0.70	
Pflaumenmus " 0.25	
Walnüsse Ia. " 0.80	
Walnüsse II " 0.50	
Hajelnüsse " 0.80	
fl. Jamaica-Rum, B. Fl. 2.50	
fl. Weinbrand-B. " 2.50	

Lieferung frei Haus!

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtzufallen nach 5 Tagen zur Probe liefern wir Ihnen gratis bei angem. Anzahlung gegen 100% Sperrkass. gegenw. -Wochenraten von nur 10.- an in 12 Teiln. Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Ziehharmonikas, photograph. Apparate, Perugliose, Uhren, Fahrräder, Kinderwagen, Spielwaren, Reisekoffer, Damenhandtaschen, Lederwaren, Radioapparate etc. Verlangen Sie sofort illustrierten Katalog mit Preisliste gratis und frei.  
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postf. 134 D

**J. H. Pein** 7740  
Markt 10-12 Breite Str. 64-68  
das bekannte Kaufhaus für beste Qualitäten  
in Leinen- und Baumwollwaren  
Aussteuerartikel  
Spezialabteilung für Berufskleidung  
und Arbeitergarderoben  
Herren- und Knabenbekleidung  
Billige Bezugsquelle  
für sämtliche Kurz- und Wollwaren

**Jamaika-Rum**  
Verschnitt, unsere bekannten Qualitätsmarken

2.60	2.75	3.00	3.50
------	------	------	------

einschließlich Flasche 777

Weinbrand-Verschn. . . . . Fl. 3.00	2.60
Echter Weinbrand . . . . . Fl. 4.50	3.50
Malaga, golden, vollsüß . . . . . Fl. 1.65	
Bordeaux, feiner roter Tischwein . Fl. 2.40	
Insel Madeira . . . . . Fl. 2.20	
Rotwein für Grog . . . . . Fl. 1.25	
Edel-Liköre . . . 1/2 Fl. 1.60	1/4 Fl. 3.00

Sämtliche Preise einschließl. Steuer u. Flasche

**Jürss & Meiners**  
Destillation und Spirituosen-Großhandlung  
Engelsgrube 59

**Bunter Abend**  
Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr  
im **Gewerkschaftshaus**

Mitwirkende:  
Die Damen **Döble** und **Senderowna** und die Herren **Grewing**, **Heidmann**, **Dawlow** u. **Stengel** u. a. m.  
Am Klavier: Herr **Kuntzsch**. (7774)  
(Mitglieder des Lübecker Stadttheaters.)  
Eintritt 50 Pfennig. Eintritt 50 Pfennig.  
Die Gesamteinnahme ist für den Ausbau des Kindererholungsheimes **Schlutup** bestimmt.

**Célimène**  
das Spielzeug von Paris  
hat folgende Besucher beschenkt:

**Die Damen:**  
Eintrittskarte: Sperrsatz 48820  
I. Platz Nr. 28024 28415 28419 28514  
II. Platz Nr. 75731  
III. Platz Nr. 79454 79542 79841 79886 80134 80174 80349

**Die Herren:**  
I. Platz Nr. 27749 28061  
II. Platz Nr. 75379 75611 75698 76060 76407 76762  
III. Platz Nr. 79662 79711 79920 79977 80053 80285

Es wird gebeten, die Geschenke an der Kasse des Theaters in Empfang zu nehmen.  
**Zentral-Theater**  
7788) Johannisstraße 25

**Stadttheater Lübeck**  
Freitag 8 Uhr  
Zum letzten Male  
**Jar und Zimmermann**  
Abonn.-Vorstellung  
Gastspiel Alfred Vogel, Heilbronn.  
Sonnabend 8 Uhr  
Orpheus u. Eurydike  
Sonnabend 4 Uhr  
Kammerspiele  
Koffäppchen  
Halbe Schauspielpreise.  
Sonntag 3 Uhr  
Die Säbnerose  
Weihnachtsmärchen  
Uraufführung  
Ermäß. Schauspielpreise  
Sonntag 8 Uhr  
Gräfin Mariza  
Auser Abonnement  
Sonntag 3 Uhr  
Kammerspiele  
Koffäppchen  
Halbe Schauspielpreise  
Montag 8 Uhr  
Die Feuerwächter  
Der zerbrochene Krug  
Dienstag 8 Uhr  
Orpheus u. Eurydike  
Abonn.-Vorst.

**Regen-Mäntel**  
für Damen und Herren  
**EG.-Bekleidungs-  
werkstätten**  
Engelsgrube Nr. 44

**Zigarren  
Zigareten  
Tabakwaren**  
**Friedrich Harps**  
Johannisstr. 41 (7722)

**Das Fahrrad**  
sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen  
Von Oberingenieur  
G. A. Krumm u. R. Bürger  
Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen  
Preis 1.20 RM.

**Buchhandlung  
Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46.

**Loden-Joppen**  
fertig und nach Maß  
**EG.-Bekleidungs-  
werkstätten**  
Engelsgrube Nr. 44

(7754)

**Möbelstoffe :: Gardinen :: Tapeten :: Linoleum**

**Dekorationsstoffe  
Tisch- und Diwandecken  
Messingwaren**

Wegen Aufgabe des Artikels geben wir auf Fell-Vorlagen Extra-Rabatt!

**Schüsselbuden 4**  
Tapezierer - Lieferungs- und Rohstoff-Genossenschaft  
e. G. m. b. H.  
Fernruf 8281

**Verkauf an Private!**      **Verkauf an Private!**

**Luisenlust** 7708  
Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**  
Eintritt und Tanz frei.

**Adlershorst** 7763  
Heute Donnerstag  
**Tanzkränzchen**

**Moislinger Baum**  
Sonntag, den 12. Dezember, (7768)  
nochmaliges Gastspiel der Originale  
**Gebr. Wolf**  
aus Hamburg mit ihren Partnern

Zum Weihnachtsfeste  
in großer Auswahl  
**Jugendschriften**  
und  
**Bilderbücher**  
Buchhandlung Lübecker Volksbote